



20 Jahre

Jugend Innovativ

Eine Erfolgsgeschichte.

Jahre

Jugend Innovativ

1987–2007



Bundesministerin Dr. Claudia Schmied

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

Perspektiven entwickeln - Neues finden

Unter diesem Motto findet heuer bereits zum 20-ten Mal der Wettbewerb „Jugend Innovativ“ statt. Zu diesem Jubiläum möchte ich ganz herzlich gratulieren.

Dieser Ideenwettbewerb für Schülerinnen und Schüler ab der zehnten Schulstufe fördert nunmehr seit zwei Jahrzehnten kreative und innovative Projekte und zeigt, welches Ideen- und Umsetzungspotential in unseren Schülerinnen und Schülern steckt. Die seit Jahren stetig steigenden Projektanträge belegen, dass sich unsere Schülerinnen und Schüler bereits in frühen Jahren für Forschung und Entwicklung begeistern lassen und dabei Höchstleistungen in den Wettbewerbsbereichen „Science“, „Business“, „Engineering“ und „Design“ hervorbringen können. Die eingereichten Projekte sind so auch ein Spiegelbild der vielfältigen und stetig wechselnden Fragestellungen in Wissenschaft, Technik und Kunst.

Die Bedeutung von „Jugend Innovativ“ geht allerdings über den rein nationalen Wettbewerb hinaus. Es ist fast schon die Regel, dass in „Jugend Innovativ“ erfolgreiche Projekte auch bei internationalen Wettbewerben Spitzenplätze belegen. Die zahlreichen Preise unserer Schülerinnen und Schüler auf internationaler Ebene machen „Jugend Innovativ“ daher zu einem Programm, das die Leistungsfähigkeit unserer Schülerinnen und Schüler und die Qualität unserer Schulen weit über die nationalen Grenzen hinaus zum Ausdruck bringt.

Wie vor 20 Jahren ist „Jugend Innovativ“ auch heute eine Herausforderung und Einladung an Schülerinnen, Schüler und Schulen allgemein. Die Teilnahme am Wettbewerb bringt jedenfalls viele neue Erkenntnisse, die Erfahrung, wie Projekte geplant, abgewickelt und dokumentiert werden - und nicht zuletzt die Erfahrung, dass Teamleistungen eine entsprechende Organisation und Zusammenarbeit voraussetzen. Auch das sind wertvolle Qualifikationen für die künftige berufliche Laufbahn.

„Jugend Innovativ“ ist erfolgreich, weil alle Beteiligten mit Enthusiasmus und Engagement bei der Sache sind. Ich danke den Schülerinnen und Schülern, den betreuenden Lehrerinnen und Lehrern, dem Organisationsteam und den Jurymitgliedern für ihren Einsatz und wünsche „Jugend Innovativ“ auch weiterhin gutes Gelingen und viel Erfolg.

Bundes-
ministerium für
Unterricht,
Kunst und Kultur

Bundesministerin
Dr. Claudia Schmied

Minoritenplatz 5
1014 Wien

www.bmukk.gv.at



Bundesminister Dr. Martin Bartenstein

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit

Fit für das Berufsleben

Innovative Unternehmen sind das wichtigste Potenzial eines wirtschaftlich erfolgreichen Landes. Dazu braucht Österreich kreative und innovative Menschen, die stetig bereit sind nach Neuem zu streben, zu forschen und die erzielten Ergebnisse erfolgreich in wirtschaftlich nutzbare Produkte umzusetzen. Die natürliche Neugierde, Kreativität und die Teamfähigkeit von Kindern und Jugendlichen gezielt zu unterstützen und zu fördern ist eine wichtige Herausforderung des heimischen Schulsystems. Der projektorientierte Unterricht an berufsbildenden, mittleren – und höheren Schulen trägt heute mehr denn je dazu bei, diese Qualifikationen zu erlangen und Initiativen wie „Jugend Innovativ“ ermöglichen es, diese Erfolge auch der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Die nachweislich positiven Ergebnisse dieser gemeinsam mit dem Bildungsministerium getragenen Initiative - über 3.600 innovative und technologisch ausgereifte Projekteinreichungen innerhalb der letzten 20 Jahre und die erfolgreichen Platzierungen bei internationalen Jugendwettbewerben - zeigen für mich als Wirtschafts- und Arbeitsminister, dass Österreichs Forscherinnen und Forscher der Zukunft eine gute und solide Vorbereitung auf ihr späteres Berufsleben erhalten. Die Mitwirkung an nationalen und internationalen Wettbewerben bietet darüber hinaus jungen Erfinderinnen und Erfindern bereits während ihrer Ausbildung eine ausgezeichnete Gelegenheit sich intensiv mit den Themen Forschung, Entwicklung

und Innovation zu beschäftigen, neue Ideen und Problemlösungen zu entwickeln und diese auch in Teamarbeit zu verwirklichen. Außerdem werden die erworbenen Erkenntnisse und Projektresultate vor einer Jury oder einem Fachpublikum präsentiert wodurch die Schülerinnen und Schüler praxisnahe Erfahrungen sammeln.

Die vorliegende Jubiläumsbrochure gibt einen Überblick über einzelne ausgewählte Jugendprojekte und die persönliche Laufbahn einiger Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Jugend Innovativ Wettbewerbs.

Ich wünsche der Jubiläumsveranstaltung gutes Gelingen und den engagierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern viel Erfolg im künftigen Berufsleben.

Bundes-
ministerium für
Wirtschaft und
Arbeit

Bundesminister
Dr. Martin Bartenstein

Stubenring 1
1011 Wien

www.bmwa.gv.at



Dipl.-Ing. Dr. Dr.h.c. Knut Consemüller

Vorsitzender des Rates für Forschung und Technologieentwicklung

Die Zukunft selbst gestalten

Höher, schneller, weiter – was für die Sportlerin oder den Sportler die Olympiade ist, ist für die kreative und innovative Jugend Österreichs der Schulwettbewerb „Jugend Innovativ“, der alljährlich vom austria wirtschaftsservice (aws) im Auftrag von Bildungs- und Wirtschaftsministerium ausgerichtet wird. Seit nunmehr zwanzig Jahren werden geniale Ideen und innovative Entwicklungen von Schülerinnen und Schülern in den Kategorien Business, Design, Engineering und Science mit Preisen ausgezeichnet und der Öffentlichkeit präsentiert. Der Erfolg kann sich sehen lassen: seit Bestehen des Wettbewerbs wurden mehr als 3.600 Projekte österreichischer Schulen eingereicht, von denen einige in der Folge auch beim „EU-Contest for Young Scientists“ Spitzenplätze und Siege erringen konnten – ein untrügliches Zeichen für das hohe Kreativitäts- und Innovationspotential, das in unserer Jugend steckt.

Die Attraktivität von „Jugend Innovativ“ ergibt sich vor allem aus dem Umstand, dass junge Menschen erfahren, dass sie ihre Zukunft selbst gestalten können, und dabei ernst genommen werden. Das Innovationspotential eines Landes ist schließlich nicht nur eine Frage der technischen und wirtschaftlichen Entwicklung, sondern auch und vor allem eine Frage der Mentalität. Um folglich Kreativität und Innovationspotential eines Landes zu erhöhen, ist es notwendig, als Gesellschaft aufgeschlossen zu sein und so früh als mög-

lich das Interesse junger Menschen für Wissenschaft und Forschung zu wecken. Der Faktor „Neugierde“, der bei Kindern und Jugendlichen unbestritten eine große Antriebskraft darstellt, kann und muss im gesamtgesellschaftlichen Interesse genutzt werden.

Kreativität und Innovation schaffen wirtschaftlichen Erfolg und damit Zukunft – erst recht, wenn sie von der Jugend kommen. „Jugend Innovativ“ leistet somit einen entscheidenden Beitrag zur Stärkung der österreichischen Innovationskultur und damit zur Sicherung des Innovations- und Wirtschaftsstandorts Österreich.

Rat für
Forschung
und
Technologie-
entwicklung

**Vorsitzender des Rates
für Forschung und
Technologieentwicklung
Dipl.-Ing. Dr. Dr.h.c.
Knut Consemüller**

Pestalozziggasse 4
1010 Wien

www.rat-fte.at



Dr. Peter Takacs **Dr. Horst Bednar**

Geschäftsführung der austria wirtschaftsservice

Für die Wirtschaft von morgen

In einer globalisierten Wirtschaft, wie wir sie gegenwärtig vorfinden, gewinnt die Ausbildung mit praxisrelevanten Inhalten zunehmend an Bedeutung. Deshalb freut es uns besonders, dass wir im Auftrag des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur und im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit seit nunmehr 20 Jahren den Wettbewerb „Jugend Innovativ“ ausrichten können.

Als Förderbank der Republik setzen wir Maßnahmen um, die den Wirtschaftsstandort Österreich weiterentwickeln sollen. Das vielfältige Spektrum reicht von der Unterstützung bei der Unternehmensgründung bis hin zur Hilfestellung bei Expansionen. Besonderes Augenmerk wird dabei auf innovationsträchtige Vorhaben gelegt.

Wenn auch Innovation heute kein Vorrecht der jungen Generation mehr darstellt, so ist es doch gerade die Jugend, die für innovative Prozesse das wichtigste Potenzial bereitstellt. Seit 20 Jahren beweist der Schulwettbewerb „Jugend Innovativ“, dass die österreichische Jugend über ein hohes innovatives Potenzial verfügt. Über 3.500 Projektanmeldungen in dieser Zeit legen Zeugnis ab von der Kraft der Innovation, die in Österreichs SchülerInnen steckt und geweckt werden will. Der **austria wirtschaftsservice** ist es deshalb ein besonderes Anliegen, engagierte SchülerInnen in ihren Interessensgebieten schon heute praxisgerecht zu fördern und zu unterstützen. Diese jungen Men-

schen sind die UnternehmerInnen von morgen, die mit Tatendrang und Enthusiasmus an neuen Lösungen arbeiten. Mit dem Wettbewerb „Jugend Innovativ“ fördern wir daher heute jenes innovative Potenzial und jene Ideen, die schon morgen zu den Produkten der Wirtschaft werden können.

So wie die Wirtschaft als Motor einer gesunden und nachhaltigen Entwicklung betrachtet werden kann, sind Innovationen der Treibstoff dieses Motors. Innovation und Kreativität, das Denken und Handeln ist die Voraussetzung für die Weiterentwicklung der Wirtschaft und der Gesellschaft. In diesem Sinne laden wir auch weiterhin Österreichs SchulvertreterInnen und Schulen sowie Österreichs Schülerinnen und Schüler recht herzlich ein, an dem Erfolgsprojekt „Jugend Innovativ“ teil zu nehmen. Allen künftigen TeilnehmerInnen wünschen wir viel Erfolg bei der Umsetzung Ihrer innovativen Ideen in die Praxis.

**austria
wirtschafts-
service**

**Geschäftsführung
Dr. Peter Takacs
Dr. Horst Bednar**

Ungargasse 37
1030 Wien

www.awsg.at



jugend

- GESCHICHTE
- AUFTRAGGEBERINNEN
- FINALISTINNEN-PROJEKTE 1987 – 2007
- ERFOLGSENTWICKLUNG
- KURIOSES

ALLGEMEIN

innovativ



Der Innovations-Urknall an Österreichs Schulen

1990/91

Kooperation zwischen Innovationsagentur und Firma AGA

Der Wettbewerb wird in diesem Schuljahr auf eine noch breitere Basis gestellt; durch die Zusammenführung des Wettbewerbs „neue Technologien“ der Innovationsagentur mit dem Wettbewerb „Jugend Innovativ“ der Firma AGA (jetzt Air Liquide) entsteht der Schulwettbewerb „neue Technologien – Jugend Innovativ“.

1988/89

Ein erfolgreicher Pilot geht in Serie

Die positiven Erfahrungen machen Mut, das Projekt „neue Technologien“ auf ganz Österreich auszuweiten! 60 Projekte zum Thema „Schule – Wirtschaft“ werden eingereicht und 37 davon finanziell gefördert!

1987/88

Der Jugend Innovativ Pilot: „Neue Technologien“ im Schulversuch

Gemeinsam mit dem Pädagogischen Institut Wien entwickelt die Innovationsagentur eine praxiserprobte Unterrichtsform zum Abbau von Berührungängsten gegenüber neuer Technologien. Der Schulversuch mit dem Namen „neue Technologien“ war geboren.

Glorreiche „8“ Wiener AHS folgen dem Aufruf, im Rahmen von fächerübergreifendem Projektunterricht folgende Technologiefelder zu erforschen:

- Neue Materialien
- Lasertechnologie
- Biotechnologie
- Umwelttechnik
- Kommunikationstechnik
- Automation und flexible Fertigung

Juni 1988

Die Ergebnisse werden auf einer 600m²-großen Ausstellungsfläche einen Monat lang im Technischen Museum Wien präsentiert.

1989/90

Brüssel ruft

Die Europäische Kommission veranstaltet erstmals im Oktober 1989 den europaweiten Wettbewerb „EU-Contest for Young Scientists“ in Brüssel. Österreich nominiert das nationale Siegerprojekt „Elektronischer Plotter“ von Reinhard Herzog, welches auf Anhieb den 3. Preis erreicht - ein toller Erfolg für eine Premiere.

1995/96

Ein Schritt in die Zukunft

Mit Hilfe des Internets (E-Mail) soll die Kommunikation zwischen ProjektteilnehmerInnen und der Innovationsagentur sowie GutachterInnen vereinfacht werden. Jugend Innovativ stellt den teilnehmenden Schulen kostenlos Modems und Internetsoftware zur Verfügung und übernimmt die monatlichen Internetgebühren.

1997/98

Der Film zum Buch: The Project

Ein eigens konzipiertes Video als Anleitung zum innovativen Projektunterricht an österreichischen Schulen ergänzt den beliebten „Projektleitfaden“. Das Video soll SchülerInnen Lust und Mut machen, projektorientiert und innovativ zu arbeiten und wird wie der „Projektleitfaden“ ein Erfolg.

1996/97

Der rote Faden

Die Broschüre „Projektleitfaden“ wird herausgegeben und bietet professionelles Know-how mit anschaulichen Beispielen und praktischen Anleitungen. Das Handbuch wurde von erfahrenen ProjektteilnehmerInnen aus Schule und Wirtschaft erstellt und findet großen Anklang.

1991/92

Österreichs Jugend ist „Europareif“

Österreich gewinnt mit dem Projekt „Untersuchung eines gebrauchten Abgas-Katalysators“ der BHAK Müritzschlag im September 1991 erstmals den 1. Preis beim „EU-Contest for Young Scientists“. Ein toller Auftakt für die 5. Wettbewerbsrunde, in der die Teilnehmungsanzahl erstmals 100 Projekte übersteigt!

1996/97

Zwischenbilanz 10 Jahre Jugend Innovativ = 1000 Projekte

Der Erfolg kann sich sehen lassen: Die Begeisterung der Jugendlichen nimmt seit Beginn des Schulwettbewerbs stetig zu. Beim 10. Wettbewerb wird die Rekordmarke von 1000 Einreichungen überschritten.



Der Innovations-Urknall an Österreichs Schulen

1999/2000

Ein Schritt in die Zukunft

Jugend Innovativ verfügt seit Oktober 1999 über eine eigene Website im Internet. Aktuelle Information rund um das Wettbewerbsgeschehen finden sich unter: www.jugendinnovativ.at

2002/03

14. EU-Contest for Young Scientists in Wien

Wien im Zentrum der JungforscherInnen: Die Innovationsagentur holt 2002 den europaweiten Contest in die österreichische Bundeshauptstadt. Vom 22. – 28. September 2002 werden die besten Projekte junger WissenschaftlerInnen im Alter zwischen 15 und 20 Jahren ausgewählt und prämiert.

2002/03

Ende einer langen Ära

Durch die Firmenübernahme von AGA durch Air Liquide endet die erfolgreiche Kooperation mit Jugend Innovativ. Mehr als 12 Jahre setzte sich das Unternehmen AGA für Österreichs Nachwuchs-WissenschaftlerInnen ein. Diese Entscheidung trifft die OrganisatorInnen hart!

2003/04

Business, Design und Engineering und Science

Aufbauend auf dem bewährten Wettbewerbs-Konzept gilt es, die SchülerInnen aller Schularten anzusprechen. Jugend Innovativ wird aus diesem Grund zum Wettbewerb für die besten Ideen in den Bereichen BUSINESS, DESIGN, ENGINEERING und SCIENCE weiterentwickelt. Zusätzlich wird das Preisgeld erhöht.



2003/04

Jugend Innovativ wie aus dem Ei gepellt ...

Die Innovationsagentur wird im Zuge der Zusammenlegung vier heimischer Fördergesellschaften 2003 zur **austria wirtschaftsservice** und Jugend Innovativ „schlüpft“ aus diesem Anlass in ein neues „Gewand“ bzw. aus dem „Ei“. Das Jugend Innovativ-Ei steht für ErfinderInnen- und EntdeckerInnengeist („Ei des Kolumbus“) und für den Anfang.

2004/05

Fortbildung einmal anders

Jugend Innovativ fördert Kreativität und ErfinderInnengeist und bietet seit 2004 für ProjektlehrerInnen das Seminar „Teaching Innovation“ zur Mobilisierung kreativer und innovativer Ideen an..



2004/05

Überschreitung der „300er-Marke“

Der Wettbewerb freut sich in der 18. Runde über 311 online angemeldete Projekte! Die Umstellung auf die Online-Registrierung und Online-Anmeldung ist somit erfolgreich bestanden.

2005/06

Let's Party

Das Wiener Flex und der couchclub in Innsbruck sind die Locations für die Auftaktveranstaltung der 19. Wettbewerbsrunde. Ehemalige TeilnehmerInnen stellen in einer „Welcome Show“ den Wettbewerb vor. Eine einmalige Gelegenheit für SchülerInnen Jugend Innovativ kennen zu lernen, in lockerer Atmosphäre Erfahrungen auszutauschen und im Anschluss zu feiern.

2006/07

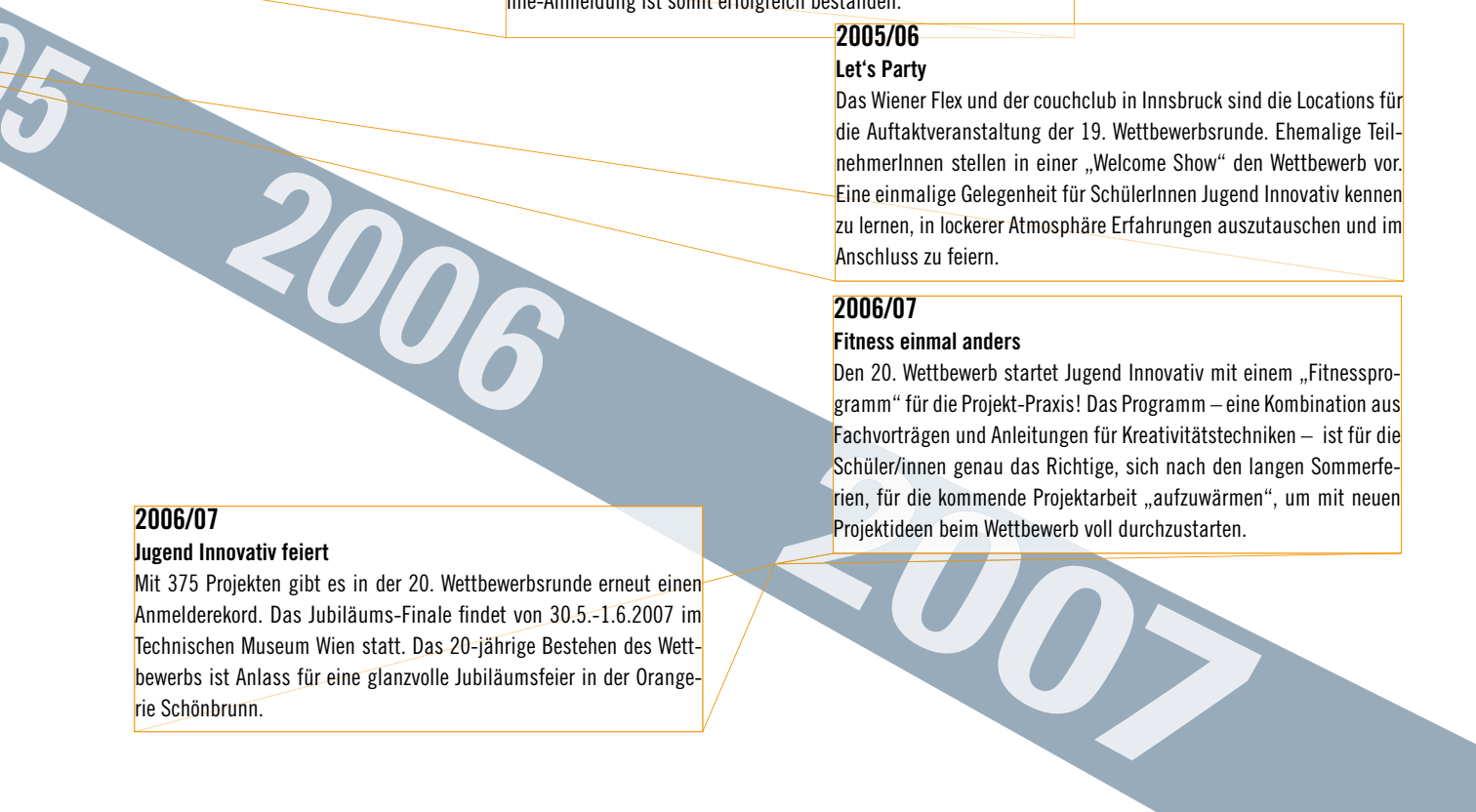
Fitness einmal anders

Den 20. Wettbewerb startet Jugend Innovativ mit einem „Fitnessprogramm“ für die Projekt-Praxis! Das Programm – eine Kombination aus Fachvorträgen und Anleitungen für Kreativitätstechniken – ist für die Schüler/innen genau das Richtige, sich nach den langen Sommerferien, für die kommende Projektarbeit „aufzuwärmen“, um mit neuen Projektideen beim Wettbewerb voll durchzustarten.

2006/07

Jugend Innovativ feiert

Mit 375 Projekten gibt es in der 20. Wettbewerbsrunde erneut einen Anmelderekord. Das Jubiläums-Finale findet von 30.5.-1.6.2007 im Technischen Museum Wien statt. Das 20-jährige Bestehen des Wettbewerbs ist Anlass für eine glanzvolle Jubiläumsfeier in der Orangeirie Schönbrunn.



Jugend Innovativ:

Eine österreichweite Initiative für innovative Schülerinnen und Schüler

Wir sprechen heute – von Wissensgesellschaft und anerkennen damit die Bedeutung sowohl des Wissens, das sich in vielen Disziplinen in immer kürzer werdenden Zyklen verdoppelt, als auch der WissensträgerInnen, die als immer wichtiger werdende Ressourcen gelten. Betrachtet man die vielen „smarten“ Produkte derer wir uns heute bedienen und die Ausdruck der schöpferischen Kraft von Innovationen sind, könnte man unsere Gesellschaft sehr treffend auch als **Innovationsgesellschaft** bezeichnen. Innovationen lösen neue Technologien aus, schaffen neue Produkte und neue Märkte für die Zukunft, die maßgeblich vom Potential kreativer und unternehmerischer Menschen bestimmt wird.

Jugend Innovativ ist ein Programm, das dazu beiträgt, dieses Potential im Rahmen der schulischen Bildung zu erschließen. Jugend Innovativ versteht sich dabei in einem umfassenden Sinn, denn es spricht in den vier Wettbewerbskategorien Science, Engineering, Business und Design alle Schulbereiche an. Jugend Innovativ initiiert und fördert Projekte von Schülerinnen und Schülern, die nicht nur Ideen haben, sondern auch die Umsetzung und Nutzbarmachung dieser Ideen darstellen können. Jugend Innovativ ist somit ein **Exzellenzprogramm** auf schulischer Ebene, in dem es Schülerinnen und Schülern Mut macht, Ideen vorzustellen und sich einem Wettbewerb zu stellen. Wie die nationalen und internationalen Erfolge zeigen, gelingt dies sehr gut.

Jugend Innovativ baut auf einigen Grundsätzen auf, die auch für traditionelle Lehr- und Lernprozesse im Bildungssystem von Bedeutung sind. Drei Grundsätze seien

im Folgenden kurz angesprochen. Der ehemalige Rektor der ETH Zürich, Hans Ursprung, hat in einem Symposiumsbeitrag die Welt vereinfachend auf eine Welt der GrüblerInnen und eine Welt der MacherInnen zurückgeführt und gemeint, dass junge Menschen in der Ausbildung bei uns zu vielen GrüblerInnen begegnen. Es ist aber wichtig sicherzustellen, dass die Jugend der Zukunft so gebildet wird, dass sie ein Verständnis nicht nur für das Verstehen und Erklären, sondern auch für das **Realisieren** entwickelt. Genau das ist auch ein Grundanliegen von Jugend Innovativ.

Ein zweites Charakteristikum von Jugend Innovativ ist, dass es die teilnehmenden Schülerinnen und Schülern die Bedeutung von **projektgesteuerten Lernprozessen** erfahren lässt. Nicht die Systematik eines Lehrbuchs bestimmt den Lernprozess, sondern die Projektziele und die Erfahrungen bei der Durchführung, sicher aber auch die Persönlichkeit der betreuenden Lehrpersonen. Worauf es ankommt sind aber nicht von der Lehrkraft mitgeteilte Fakten, sondern Handlungsweisen des Lehrenden, die die Lernumgebung bei einem Jugend Innovativ-Projekt zu einer Art Meisterklasse machen. Nicht die Techniken, die zur Erstellung des „Werkes“ erforderlich sind, stehen im Mittelpunkt, sondern es kommt auf den „Pinselfrich“ an, die Art und Weise, wie an die Probleme herangegangen wird.

Im dritten Punkt geht es um den **Erfahrungsgewinn aus Fehlern**. In einem Vor-

trag mit dem Titel „Alles Leben ist Problemlösen“ meinte Karl Popper, dass es das Schlimmste in den formellen Erziehungssystemen sei, eine Furcht vor Fehlern zu erzeugen. Die Furcht vor Fehlern hemmt das eigenständige Arbeiten, den unternehmerischen Geist. Dabei ist Fehlerkorrektur die wichtigste Methode der Technologie und des Lernens überhaupt. Man spricht mit Recht von der Methode von Versuch und Irrtum, aber man unterschätzt dabei die Wichtigkeit des fehlerhaften Versuchs. In Jugend Innovativ-Projekten, vor allem in jenen, in denen praktische Problemlösungen angestrebt werden, ist der fehlerhafte Versuch ein Faktor, mit dem sich das Projektteam meist mehr als genug auseinander setzen muss und der wesentlich zum Wissen- und Erfahrungserwerb beiträgt.

Jugend Innovativ ist von der Vision getragen, dass in Zukunft alle mittleren und höheren Schulen ein zentrales Bildungsziel darin sehen, das kreative und innovative Potential ihrer Schülerinnen und Schüler gezielt durch Einrichtung von klassenübergreifenden **Innovationsworkshops** zu fördern. Und dass es sich die Wirtschaft zur Aufgabe macht, diese Initiative ideell und finanziell bestmöglich zu unterstützen. „Making things happen“ ist nicht nur eine moderne Umschreibung für Innovation, sondern sollte auch eine Aufforderung sein, diese Vision Wirklichkeit werden zu lassen.



**Stellvertretender
Sektionsleiter
Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.
Werner Timischl**

Berufsbildendes
Schulwesen (Sektion II)
Bundesministerium für
Unterricht, Kunst und Kultur

Partnerschaft seit 20 Jahren

Der Schulwettbewerb Jugend Innovativ ist seit bereits **20 Jahren** ein bewährtes und sehr erfolgreiches Partnerschaftsprojekt des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit und des Bundesministeriums für Bildung und Kultur.

Wie jedes Jahr werden auch heuer im Rahmen des Wettbewerbes Jugend Innovativ alle österreichische Schulen ab der 10. Schulstufe eingeladen, Aufgabenstellungen aus den Gebieten Wirtschaft, Wissenschaft, Energie & Umwelt, Technik oder Design als Projektthema zu wählen und im Verlauf des nachfolgenden Jahres im Rahmen einer fächerübergreifenden Projektarbeit umsetzen.

Eines der klaren Ziele des Wettbewerbs ist eine gezielte Förderung von praxisnahen Fertigkeiten der Jugendlichen im Rahmen des Schulunterrichts. Mit dem Wettbewerb Jugend Innovativ wird den jungen ForscherInnen eine einzigartige Gelegenheit geboten, das im Unterricht Erlernte selbständig zu neuen innovativen Ideen zu entwickeln und in der Praxis erfolgreich umzusetzen. Viele der Projekte entstehen auch zunehmend in Kooperation mit österreichischen Betrieben. Im Rahmen dieser **Kooperationen** werden bereits reale Aufgaben, oft unter wissenschaftlichen Aspekten, selbständig vorangetrieben und gelöst. Dabei erweisen sich die Ideen und Lösungsansätze der jungen ForscherInnen häufig als äußerst originell und führen zu ganz außergewöhnlichen, erfolgreichen Lösungen. Diese für beide Seiten befruchtende Form der Projektarbeit, bringt nicht nur den Betrieben viele kreative Vorteile, sondern ermöglicht den jungen ForscherInnen auch jene pra-

xisorientierten und dynamischen Fähigkeiten zu entwickeln, die auch im angehenden erfolgreichen Berufsleben von ihnen erwartet werden.

Die Zielsetzung des Wettbewerbs Jugend Innovativ ist vor allem die **Begeisterung** der jungen ForscherInnen für Wissenschaft und Forschung allgemein zu wecken, das konkrete Interesse für Forschungsberufe und wissenschaftlich-technische Berufe zu fördern. Im Rahmen des Wettbewerbs Jugend Innovativ kann die kreative und sinnvolle Interaktion zwischen der Ausbildung, der Forschung und Entwicklung, der Wirtschaft und den jungen ForscherInnen besonders deutlich demonstriert werden.

Im Mittelpunkt des gesamten Prozesses stehen die erfolgreichen JungforscherInnen, ihre Ideen und Produkte. Gemeinsam werden sie mit WissenschaftlerInnen, WissenschaftsjournalistInnen und Wirtschaftstreibenden zu BotschafterInnen der Idee Jugend Innovativ und gleichzeitig zu AnsprechpartnerInnen für weitere interessierte Jugendliche. Das Jugend Innovativ Netzwerk unterstützt als Organisator und Promotor diesen Prozess, in dem neue strategische Netzwerkpartnerschaften eingegangen werden.

Das Projekt Jugend Innovativ steht auch im unmittelbaren Zusammenhang mit den Aktivitäten der **Europäischen Kommission** (Mitteilung zu einem europäischen Forschungsraum, Januar 2000) in dem vorgeschlagen wird, das Interesse der Jugendlichen für die Forschung und für wis-

senschaftliche Berufe zu fördern. Die Kommission empfiehlt erstens einzelstaatliche Bemühungen zur verstärkten Sensibilisierung der Jugendlichen für Forschung und Technologie sowie eine bessere Koordination der Aktivitäten der Mitgliedsländer auf europäischer Ebene, damit dem in der EU stagnierenden und/oder rückläufigen Interesse der Jugendlichen für wissenschaftlich-technische Studien und Forschungsfragen erfolgreich entgegensteuert werden kann.

Dass die jungen österreichischen ForscherInnen außergewöhnliche innovative Ideen haben, zeigt sich insbesondere an den zahlreichen hervorragenden Erfolgen bei internationalen und EU Wettbewerben für junge WissenschaftlerInnen besonders deutlich, wobei die österreichischen Projektteams nahezu regelmäßig die **vordersten Ränge** einnehmen.

Am Beispiel des Wettbewerbs Jugend Innovativ ist deutlich ersichtlich, welche wichtige Bedeutung eine gezielte praxisorientierte Schulausbildung, die sich vor allem auch an den Anforderungen der Betriebe und der Industrie orientiert, für die erfolgreiche Entwicklung unserer Wirtschaft in der Zukunft haben kann. Es sollte uns daher eine der wichtigsten Zielsetzungen sein, die praxisorientierte Ausbildung zu stärken und die gegenseitige befruchtende Wirkung zwischen der Ausbildung, Forschung und der Wirtschaft bestmöglich zu unterstützen.



Dr. Milan Kosicek

Forschung und
Technologie (Center 1/10)
Bundesministerium für
Wirtschaft und Arbeit

FinalistInnen-Projekte 1987–2007

Schuljahr 1987/88

GRG Wien 10, Ettenreichgasse	Kommunikationstechnik	Mag. Theodor Duenbostl	W
GRG Wien 3, Hagenmüllergasse	Umwelttechnik	Mag. Johann Ganzberger	W
RG/ORG Wien 22, Polgarstraße	Biotechnologie	Mag. Schiestl	W
GRG Wien 15, Auf der Schmelz	Neue Materialien	Mag. Mair	W
PORG Wien 23, F. Asenbauergasse	Kommunikationstechnik	Mag. Jägersberger	W
RG Wien 16, Schuhmeierplatz	Lasertechnik	Mag. Jaros	W
RG Wien 9, Glasergasse	Neue Materialien	Mag. Posch	W
GRG Wien 8, Albertgasse	Biotechnologie	Mag. Gerhard Macho	W

Schuljahr 1988/89

BHAK Kirchdorf	An electronic plotter Automation und flexible Fertigung	Reinhard Herzog	
Schottengymnasium Wien 1, Freyung	Biotechnik, Kommunikationstechnik	Dr. Karl Höllerl, Mag. Georg Hellmayr	W W
Priv. Gym. Sacré Coeur Graz	Umwelttechnik Kommunikationstechnik Zeitschalteinrichtung	Mag. Walter Thaller Gerhard Pellegrini	Stmk

Schuljahr 1989/90

HTBLA Wels	künstliche Neuronale Netze	Dr. Josef Mittendorfer	OÖ
BG Linz, Peuerbachstraße	Kombinationsanhänger für Schiene und Straße Messergrubber	Verena Helene Hampl	OÖ

Schuljahr 1990/91

HTBLA Wels	Intelligente Messsonde	Ing. Norbert Willmann	OÖ
PORG der Patres Serviten St. Karl	Der Brennersee	Dr. Günter Krewedl, Mag. Helmut Weichselbaumer	T
BRG Imst	Zukunftswerkstatt Energie	Mag. Gottfried Mair	T
BHAK Mürzzuschlag	Untersuchung eines gebrauchten Auto-Abgas-Katalysators		Stmk
BRG Imst	Zukunftswerkstatt Energie - Umweltschutznetzwerk		T

Schuljahr 1991/92

HTBLA Braunau	Eine Möglichkeit zur Verringerung von Sondermüll	Dr. Wolf Peter Stöckl	OÖ
Freie Waldorfschule Graz	Chronobiologische Rythmen menschlicher Sehleistung	DU Dr. Maximilian Moser	Stmk
HTBLA Braunau	Programmieren von Novell Net Software	Mag. Hans Blocher	OÖ
HTBLA Wien 1, Schellinggasse	Umweltfreundliche Fernheizanlage	DI Alfred Wittmann	W
PORG der Patres Serviten St. Karl	Biotopmanagement Volder Teich	Mag. Dr. Günter Krewedl	T
HBLF Bruck/Mur	Fahrzeugseitiger Lärmschutz an Güterwaggons	Andreas Pichler	Stmk
BRG Linz	Holografie im Unterricht	Mag. Monika Turnwald	OÖ
HTBLA Wien 10, Ettenreichgasse	Elektro-Stadtfahrzeug	DI Hermann Zauner	W

Schuljahr 1992/93

HTBLA Weiz	Alarmverarbeitungsprozess „Projekt“ F wie Funkprozessor	DI Jerzy Olbrych	Stmk
HTBLA Braunau	Ganganalyse	Ing. Peter Huber	OÖ
HTBLA Steyr	Intelligente Raumtemperatursteuerung für nicht regelmäßig benutzte Wohnräume	DI Felix Hutsteiner	OÖ
BRG Linz	Kirlianfotografie	Mag. Monika Turnwald	OÖ
HBLuVA für chemische Industrie Wien 17, Rosensteingasse	Recyclingmöglichkeiten von Einweg-Ionenaustausch-Patronen	Mag. Ing. Julius Dolischka	W
HTBLA Steyr	Stromverbrauch bewusst gemacht	AV OstR DI Horst Untermayr	OÖ
HTBLuVA Mödling	Verschwendung von Rohstoffen - Tetramat	Bernhard Kram	NÖ

Schuljahr 1993/94

HTBLA Braunau	Energie aus pflanzlichen und tierischen Fetten und Ölen	Dr. Wolf Peter Stöckl	OÖ
HTBLA Steyr	PC-Generator	DI Dr. techn. Franz Reithuber	OÖ
HTBLA Braunau	Telefonieren im Ethernet	Mag. Hans Blocher	OÖ
PORG der Patres Serviten St. Karl	Innovative Schulmöbel	Prof. Georg Loewit	T
HTL Wien 3, Leberstraße und HTL Wien 22, Donaustadtstraße	Time Management und Teamworkschulungskurs	Mag. Irmgard Dachler-Wurz, DI Erich Pils, Ing. Ortwin Rodrix	W

FinalistInnen-Projekte 1987–2007

Schuljahr 1994/95

HTBLVA 1 Innsbruck, Anichstraße	PC-Bedienung durch Augenbewegung	DI Alfred Stumpf, Alexander Narr	T
HTL Pöchlarn	Das Ding-Verriegelungstechnik für WC-Drücker	Anton Hager, Christian Reicher	NÖ
HTBLA Braunau	Automatische Faxbeantwortung	Mag. Hans Blocher	OÖ
HTBLA Salzburg	ÖKOPRO 2001- Professionelle Umweltdatenerfassung	DI Josef Kurt Putz, Klaus Doppler, Roland Schlick	Sbg
PORG der Patres Serviten St. Karl	Einfluss des Standortes und des Geologie auf die Besiedelungsdichte von Wildbienennisthilfen	Mag. Wolfgang Hut, Dr. Günter Krewedl	T
HTBLVA Innsbruck und Glasfachschule Kramsach	Elektronische Stoppuhr für den Behindertensport	DI Berthold Lindner, Mag. Helmut Nindl, Werner Stefanon	T
HTBLA Weiz	Zonenselektivität in Niederspannungsanlagen	DI Jerzy Olbrych	Stmk

Schuljahr 1995/96

HTBLA Braunau	Die Pollenanalyse	DI Friedrich Plötzeneder	OÖ
HTBLA Braunau	Der Kanalschnüffler	Dr. Wolf Peter Stöckl	OÖ
HTL Klagenfurt	Kleintierzähler	Hermann Jessner, Michael Troschl	K
HLBLA Francisco-Josephinum, Wieselburg	Photovoltaisch betriebene Tröpfchenbewässerung für Schul-Bio-Garten	Prof. Mag. Walter Wenzel, AV. Prof. Alfred Vogel	NÖ
HTBLuVA Wr Neustadt	Soziales Denken und Technik - Mechanische „Dritte Hand“ für Behinderte	FOL Ing. Ernst Hochstätter	NÖ
HTBLA Salzburg	Taucher - Lokalisation eines Tauchers mit Piepser	Wolfgang Rechberger	Sbg
BORG Deutschlandsberg	Video-Live-Übertragung aus Modellflugzeugen, -Autos und -U-Booten	DI Erich Paulitsch	Stmk

Schuljahr 1996/97

HTL Klagenfurt	Internetgesteuerte Hausüberwachung	DI Michael Troschl	K
TGM Wien 20, Wexstraße	Autonome Modellflugzeugsteuerung ... Navigieren wie die „Großen“	DI Dieter Reiermann, DI Dr.tech. Wilfried Zenker	W
HTL Linzer Technikum, Paul-Hahn-Straße	Design oder Umwelt	Lorenz Stangl, Gernot Huber	OÖ
HTL Klagenfurt	Künstliches Blütenfeld	DU Dr. Jeremias Helmut	K
BHAK für Berufstätige Graz, Grazbachgasse	MATHS-HELP	Dr. Hans Wilding	Stmk
Landesberufsschule Mistelbach	Sinnvolle Regenwassernutzung an österreichischen Schulen	BOL Ing. Ernst Pillgruber	NÖ

Schuljahr 1997/98

HTL Klagenfurt	Virtueller Blindenstock	DI Rudolf Mayr	K
HTBLA Braunau	„Dekontaminator“ Eine Methode zur Bodenreinigung über elektr. Felder	Dr. Wolf Peter Stöckl	OÖ
BHAK für Berufstätige Graz, Grazbachgasse	Beautiful Geometry	Dr. Reinhard Simonovits	Stmk
HTL Klagenfurt	Intelligentes Road- und Parkpricing	DI Michael Troschl	K
HTBLA Weiz	Regelung und Überwachung kleiner Kläranlagen	DI Jerzy Olbrych	Stmk
HTL Klagenfurt	Solarroller mit Energiegewinnung	DI Johann Klanschek	K
HTL 1 Innsbruck, Anichstraße	Walker 97	DI Berthold Lindner	T

Schuljahr 1998/99

HTBLVA & HAK Innsbruck, Anichstraße	Akustischer Pulsmesser	Dr. Georg Steinwender, Mag. Claudia Rainer	T
Modeschule der HBLA Oberwart	Blaumachen	Ulrike Hölzel	Bgld
HLBLA Francisco-Josephinum Wieselburg	Die Leiter zur Sicherheit	Prof. Mag. Walter Wenzel	NÖ
HTBLA Salzburg	Flight Security Device	DI Peter Lindmoser, DI Kriechhammer	Sbg
HBLA St. Florian	Qualitätsmanagement	Mag. Waltraud Adensam	OÖ
HTBLA Saalfelden	Solar-Stirling-Wasserpumpe	DI Josef Harl	Sbg
HTBLA Braunau	Temperaturmessung am rotierenden Schmelzofen	Dr. Josef Wagner	OÖ

Schuljahr 1999/2000

HTBLA Braunau	Sicherheitssystem zur Überwachung des Einstiegsbereiches bei Personentransportmitteln	DI Friedrich Plötzeneder	OÖ
HTBLA Braunau	Die KVK-Methode	Dr. Wolf Peter Stöckl	OÖ
HTBLA Braunau	Schädlingszähler	Dr. Josef Wagner	OÖ
HTBLA Salzburg	Feuerwehr-Sensorhandschuh	DI Wolfgang Eder	Sbg
HTL, Fachschule für Fertigungstechnik Wien 3, Ungargasse	Schibob-Parallelogramm	Hans Fürst	W
BLA f Kindergarten-Pädagogik, Graz	Didaktische Spiele	Roswitha Bazant	Stmk
HTL Klagenfurt	Ortung von Handys	DI Werner Moser	K
HTBLA Steyr	Visual Voice	DI Dr. Hans-Peter Bernhard	OÖ

FinalistInnen-Projekte 1987–2007

Schuljahr 2000/01

HTBLA Braunau	CURE - Controlled Ultraviolet Radiation Equipment	DI Friedrich Plötzeneder	OÖ
HTBLuVA Wr Neustadt	Vereinzelung medizinischer Tupfer	DI Dr. Hermann Wohlfahrt	NÖ
HTBLA Wien 10, Ettenreichgasse	Automatische Bierzapfanlage	DI Hans Roiger	W
HTBLA Linz	Back to the roots	Ursula Jäger	OÖ
HTBLA Braunau	Intelligent Infusion Alarm System	DI Peter Hellauer, Martin Mergl	OÖ
HTL Klagenfurt	Kalibriergerät für Flugzeuginstrumente	DI Gerhard Kucher	K
HTBLA Salzburg	Salzburg AG Lokalbahn Federwegmesssystem	DI Dietmar Pevetz	Sbg
HTBLuVA Rankweil	Universal System Input Control	Otto Jagschitz	T

Schuljahr 2001/02

HTBLVA Waidhofen a.d. Ybbs	Messung von dielektrischen Eigenschaften von Papier	DI Dr. Helmut Walter	NÖ
HTBLA Braunau	Der keimfreie Luftbefeuchter	Dr. Josef Wagner	OÖ
HTBLuVA Mödling	Optimierung eines künstlichen Harnröhrenschließmuskels	DI Dr. Andreas Matzner	NÖ
HTBLuVA Mödling	Bremsvorrichtung für Mikro- und Miniantriebe	DI Dr. Andreas Matzner	NÖ
HTBLA Braunau	NAFOS - in care of your eyes	DI Friedrich Plötzeneder	OÖ
HTL Klagenfurt	System zur Verhaltensforschung zerebral paretischer Kinder	DI Harald Grünanger	K
HTBLuVA Mödling	Zentriervorrichtung für optische Linsen	DI Dr. Andreas Matzner	NÖ

Schuljahr 2002/03

HTBLA Braunau	Das intelligente Pannendreieck	Dr. Josef Wagner	OÖ
HTBLuVA Mödling	Prüf- und Simulationsvorrichtung für künstliche Bandscheiben	DI Dr. Andreas Matzner	NÖ
HTBLA Braunau	Online Messung des Ölgehaltes von Schmierstoffemulsionen in Walzwerken	Dr. Josef Wagner	OÖ
HTL Linzer Technikum, Paul-Hahn-Straße	Analysegerät zur Diagnose von Spondylolisthese		OÖ
HTLBA Saalfelden	Stampermesssystem		Sbg
HAK III/HAS IV der Wiener Kaufmannschaft Wien 1080, Schönborngasse	Friends	Mag. Marianne Hahsler	W
BHAK/BHAS Oberpullendorf	Keep on running - Laufen(d) lernen im Mittelburgenland	Dr. Josef Fally	Bgld
HTBLA Salzburg, Itzlinger Hauptstraße	PSS - Paraglide Sicherheits-System	DI Herbert Kittl	Sbg
HTBLA Wien 10, Ettenreichgasse	Weiterentwicklung der elektrischen Sonnenuhr	DI Hans Roiger	W

Schuljahr 2003/04

HTBLuVA Mödling	Automatische Stimmvorrichtung für Membranen von Kondensatormikrofonen	DI Dr. Michael Diglio	Engineering	NÖ
BG/BRG Leibnitz	Musik und Gehirn	Mag. Christof Lang	Science	Stmk
Höhere Graphische Bundeslehranstalt Wien 14, Leysersstraße	Shox - The Shoebox	Mag. Alexander Gruber	Design	W
HBLA für Land- und Ernährungswissenschaft, Sitzenberg	Snack4fit - Riegoletto	DI Monika Schneier	Business	NÖ
HTBLA Braunau	Alternatives Verfahren zur Pflege von Swimming Pool Wasser	Dr. Josef Wagner	Engineering	OÖ
BHAK/BHAS Zwettl	Aus den Augen aus dem Sinn	Mag. Johann Lehr	Business	NÖ
HBLA für künstlerische Gestaltung Wien 16, Herbststraße	Gaster - die Entwicklung einer Kanne	Mag. Stefanie Wimmer	Design	W
HTBLA Braunau	Untersuchungen über den Mechanismus der Kesselsteinbildung	Dr. Wolf Peter Stöckl	Science	OÖ
HTBLA Braunau	Die löschende Christbaumkugel	Dr. Josef Wagner	Science	OÖ
HBLA für künstlerische Gestaltung Linz, Garnisonstraße	Die Radiomacher	Mag. Robert Mihlan	Design	OÖ
	Flying Avalanche Dog	DI Kurt Höck	Engineering	
BG/BRG Stainach	LighTech	Mag. Georg Frauscher	Business	Stmk

Schuljahr 2004/05

TGM Wien 20, Wexstraße	Mountainboard	Dipl.-Ing. Gabriele Schachinger	Design	W
Schottengymnasium Wien 1, Freyung	DNA als molekularer Computer	Mag. Alfred Moser	Science	W
HTBLuVA BULME Graz-Gösting, Ibererstraße	EFORS - Electronics for School	DI Peter Frauscher	Business	Stmk
TGM Wien 20, Wexstraße	F2CI Fire Fighter Communication Improvement	Dipl.-Ing. Karl Schiftner	Engineering	W
HTL Imst	Faltmöbel / Klappmöbel	Dipl.-Ing. Reinhard Hörl	Design	T
HTBLA Braunau	MiSoWaP - Mikrobiologische Solar-Wasserstoff Produktion, ein alternativer Weg zur Gewinnung eines regenerativen Energieträgers	Dr. Wolf Peter Stöckl	Science	OÖ
BHAK Perg	Peugeot ,05	Mag. Vera Lasinger	Business	OÖ
HTBLA Salzburg	Visuelle Platinenprüfung von Steuerungsmodulen für Sigmatek	DI Robert Fuchs	Engineering	Sbg
Akademisches Gymnasium Innsbruck	Die Vielfalt des Designs	Mag.art. Helene Bokberger	Design	T
HBLA für Landwirtschaft Ursprung	Pharmakogenetik	Mag. Dr. Konrad Steiner	Science	Sbg

FinalistInnen-Projekte 1987–2007

Schuljahr 2004/05

HTL Wolfsberg	Qualitätskontrolle von Beschichtungen mittels Bilderkennung	Dipl.-Ing. Dr. Helmut Hebenstreit	Engineering	K
HTL Linzer Technikum, Paul-Hahn-Straße	Automatisierung eines Gehbarrens für Therapiezwecke	Mag. Dipl.-Ing. Jörg Block	Engineering	OÖ
HTBLA Salzburg	Kleinblockheizkraftwerk mit Holzgaszerzeugung	Dipl.-Ing. Robert Nikles	Engineering	Sbg
BHAK für Berufstätige Graz, Grazbachgasse	Süßer Vulkan - das süße Feuer aus St. Peter am Ottersbach	Dkfm. Mag. Dr. Klement	Business	Stmk

Schuljahr 2005/06

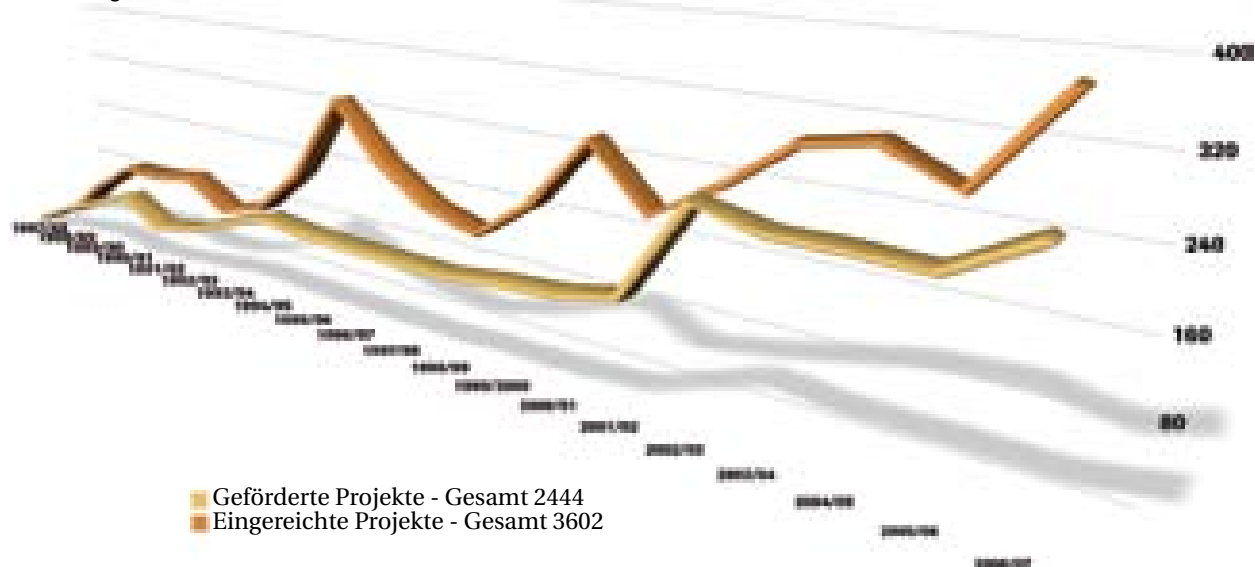
HTBLA Eisenstadt	Ice Protection - Entwicklung einer De-Eis- und Anti-Eis-Anlage für Luftfahrzeuge	Ernst Ptacnik	Engineering	Bgld
BHAK Lienz	eu-ropes - Erstellung eines Marketing-konzeptes für das Bungy Jumping von der Europabrücke	Mag. Werner Gatterer	Business	T
BLA der Schulschwester Amstetten	Spielmaterial für Kleinkinder zur Förderung der kognitiven, visuellen, taktilen und sensomotorischen Entwicklung	DI Helmut Walter	Design	OÖ
HTBLA Braunau	Untersuchungen zur biologischen Abwehr von Nacktschnecken	Dr. Josef Wagner	Science	OÖ
HBLA für Landwirtschaft Ursprung	Check den Zeck! Ein winziger Gegner! Eine unterschätzte Gefahr! Ein Schulprojekt für Ihre Gesundheit.	Dr. Konrad Steiner	Science	Sbg
HTL Ottakring	DSP-Implementierung einer diskreten Modulation für niedrigste Frequenzen - Hörbarmachung eines EKG-Signals	OSTR. Prof. DI Dr. Wolfgang Gerlitz	Engineering	W
HTL Wolfsberg	e-learning Netzwerktechnik	Klaus Gräßl	Business	K
TGM Wien 20, Wexstraße	Spider-Clip - Der multifunktionelle Freizeitschuh	DI Gabriele Schachinger	Design	W
HTBLA Braunau	Informationsspeicher Wasser?	Dr. Wolf Peter Stöckl	Science	OÖ
HTBLA Braunau	Sicherheitsschalter für E-Herde	Dr. Josef Wagner	Engineering	OÖ
HTBLA Eisenstadt	Luftfahrzeugsteuerung gegen mutwillige Kollisionen	Ludwig Strohschneider	Engineering	Bgld
HTBLuVA Waidhofen an der Ybbs	Automatic Fruitprocessing System	DI Roland Hillinger	Engineering	NÖ

Schuljahr 2006/07

HTBL Pinkafeld	IDS - Interaktives Diabetes Schulungsprogramm	Dipl.-Ing. Gerhard Posch	Design	Bgld
BHAK Innsbruck, Karl-Schönherr-Straße	Friseur HAPP Team OEG: A new strategic orientation	Dr. MMag. Manfred D. Janda	Business	T
Akademisches Gymnasium Graz, Bürgergasse	Meine Weltuhr	Mag.Dr. Helga Rogl	Design	Stmk
HBLA für Landwirtschaft Ursprung	Stevia: Verbotenes vs. Karies? SchülerInnen zeigen dem Zucker die Zähne!	Prof. Mag. Dr. Konrad Steiner	Science	Sbg
HTBLuVA Mödling	Koaxialkabel - Schneidgerät	Prof. DI Dr. Andreas Matzner	Engineering	NÖ
Vienna Business School-HAK Mödling, Maria-Theresien-Gasse	Jugend auf touren – Medienanalyse in Zusammenarbeit mit dem Magazin auto touring (ÖAMTC)	Prof. Mag. Marina Röhrenbacher	Business	NÖ
HTL Ottakring Wien 16, Thaliastraße	Das Hirn als Schallquelle – Gehirnforschung mit dem Encephalophon	OStR. Prof. DI. Dr. Wolfgang Gerlitz	Science	W
HTBLA Braunau	Pillwatchers - Hormone in der Welt	Dr. Wolf Peter Stöckl	Science	OÖ
HTBLuVA Waidhofen/Ybbs	Universelles Miniaturschaltnetzteil	Prof. Dipl.-Ing. Dr. Helmut Walter	Engineering	NÖ
HBLA für künstlerische Gestaltung Wien 16, Herbststraße	pluX - der innovative Adventskranz	Mag. Ulrike Johannsen	Design	W
HTBLA Braunau	Nutzung von biogenen Abfallstoffen zur Erzeugung von Biogas	Dr. Josef Wagner	Science	OÖ
Kolleg für Design, St. Pölten	Besteck - „shored up“	Ing. Mag. Dietmar Valentinitisch	Design	NÖ
HTBLA Braunau	Latentwärmespeicher	Dr. Wolf Peter Stöckl	Engineering	OÖ
HTBLuVA Waidhofen/ Ybbs	Pick'N'Store Obstaufsammelmaschine	Dipl. Ing. Klaus Riedler	Engineering	NÖ
BHAK/BHAS Oberpullendorf	Opera Pannonica	StR MAS MSc Angela Pekovics	Business	Bgld
BHAK/BHAS Oberpullendorf	Fit for Business	StR MAS MSc Angela Pekovics	Business	Bgld
TGM Wien 20, Wexstraße	Untersuchung des Einflusses der Formparameter von Padelblättern auf die Gebrauchseigenschaften von Kajak- und Kanupaddeln	Dipl.-Ing. Gabriele Schachinger	Science	W
HBLA für künstlerische Gestaltung Wien 16, Herbststraße	Seriell - Individuell / Design als Interaktion - vom Gebrauchsgegenstand zum Objekt	Mag. Stefanie Wimmer	Design	W
HTBLA Braunau	Beschädigungsfreies Auslesen historischer Tonträger auf optischer Basis	Prof. Friedrich Plötzeneder	Engineering	OÖ
HTBLA Wels	Synthese eines Linkermoleküls für Self-Assembled Monolayer (SAM)	DI Dr. Günter Eichberger	Science	OÖ

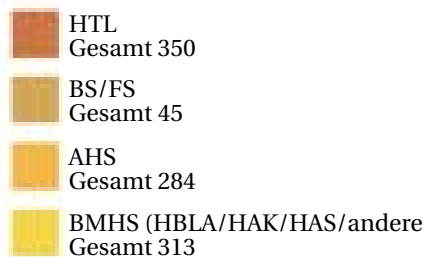
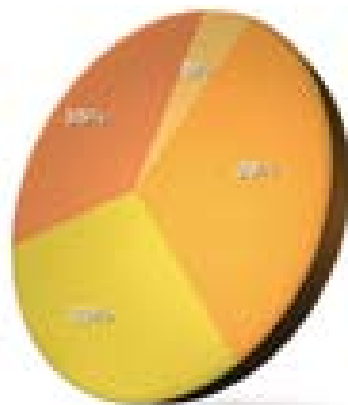
Projektentwicklung

Einreichungen seit 1987 bis 2007

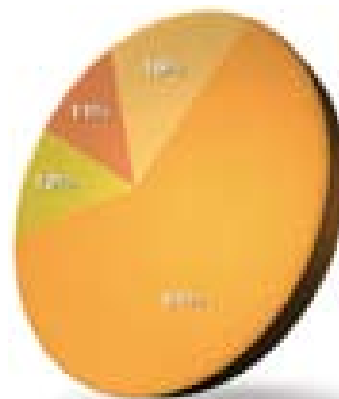


Übersicht der Projektanmeldungen nach Bundesländern von 1987-1989 und ab 1992/93

	1987/88	1988/89	1989/90	1992/93	1993/94	1994/95	1995/96	1996/97
Burgenland	0	1	1	2	2	6	11	10
Kärnten	0	3	8	3	2	6	29	13
Niederösterreich	0	5	10	7	18	24	65	31
Oberösterreich	0	15	12	19	24	36	25	21
Salzburg	0	6	7	9	6	24	26	25
Steiermark	0	12	12	7	10	11	27	24
Tirol, Osttirol	0	0	4	8	7	19	17	16
Vorarlberg	0	3	0	1	3	1	4	6
Wien	8	15	44	21	23	26	56	48
Gesamt	8	60	98	77	95	153	260	194



Teilnehmende Schulen nach Schularten



Projektanmeldungen nach Kategorien (seit 2003/04)

1997/98	1998/99	1999/00	2000/01	2001/02	2002/03	2003/04	2004/05	2005/06	2006/07
0	4	2	2	3	8	2	10	6	7
13	20	27	50	39	49	52	62	65	67
17	15	17	26	30	18	38	44	34	95
17	18	35	16	27	28	61	56	55	65
35	31	36	42	44	75	57	43	57	57
18	16	23	36	14	12	12	14	7	8
12	13	34	18	21	14	5	14	26	23
2	1	1	5	4	9	5	3	6	2
39	17	9	72	19	31	65	65	24	51
153	135	184	267	201	244	297	311	280	375



Die Jugend Innovativ Welt in Zahlen

Jugend Innovativ & Österreich

Anteil der österreichischen Bevölkerung, die in 20 Jahren bei Jugend Innovativ teilgenommen hat in Prozent:

0,5

Projekte & Papier

Höhe des Papierstapels, wenn alle eingereichten Projektbeschreibungen übereinander gelagert werden - in Meter:
Dies entspricht somit fast der Höhe des Schiefen Turms von Pisa (55m).

50

Länge der Papierstraße, wenn alle eingereichten Projektbeschreibungen Blatt für Blatt aneinander gereiht werden - in Kilometer:
Dies entspricht der Distanz Salzburg – Innsbruck.

150

Wahrscheinlichkeit, dass ein Team bei Jugend Innovativ ins Finale kommt - in Prozent:
Zum Vergleich: Wahrscheinlichkeit, bei 6 aus 45 zu gewinnen - in Prozent: 0,000013

5,5

Jury & Sitzung

Anzahl der Brötchen, die von den Jurymitgliedern im Laufe der 20 Jahre während den Jurysitzungen gegessen wurden:

1.200

Anzahl der Tassen Kaffee, die von den Jurymitgliedern im Laufe der 20 Jahre während den Jurysitzungen getrunken wurden:

800

Während der Jurysitzungen der vergangenen 20 Jahre verursachter CO₂ Ausstoß - in kg:
Dies entspricht der Strecke Wien – Innsbruck mit einem VW-Golf.

72

Wettbewerb & SchülerInnen

Anzahl der Klassen¹, die alle bisherigen Jugend Innovativ TeilnehmerInnen ergeben würden:

1.280

Anzahl der Klassen¹, die alle Jugend Innovativ FinalistInnen ergeben würden:

28

Anzahl der Klassen¹, die alle Jugend Innovativ Erstplatzierten ergeben würden:

3

Nomen est omen - Der Name ein Vorzeichen?

Ein Name sagt vieles, doch garantieren tut er freilich nichts. Projekttitle sind wie Schlagzeilen in der Zeitung, die einen regen zum Weiterlesen an, die anderen zum Umblättern. Doch es gibt einen Unterschied im Gegensatz zur Zeitungslektüre: Bei Jugend Innovativ ist der Projekttitle niemals Schicksal! Die Jugend Innovativ ExpertInnen lesen immer weiter, denn das ist ihr Job. Schließlich ist es die Idee, die wirklich zählt.

Und doch sind es die Projekttitle wert, sie ein wenig näher unter die Lupe zu nehmen. Nach 20 Wettbewerbsjahren blickt Jugend Innovativ auf ein kunterbuntes Sammelsurium von Projekttiteln zurück, die so vielfältig und originell sind, wie die Projektideen und Innovationen selbst. Grund genug einen Blick hinter die Kulissen zu werfen, in das Reich mehr oder weniger innovativer Projekttitle:

Manche Teams durchschauen die Sache mit den Projekttiteln sofort, sind sich einig, dass Titel überbewertet werden und lassen sich erst gar nicht ein auf das Namensgebungs-Spiel. Da siegt eindeutig die Pragmatik, wie ein Team aus der Steiermark mit seinem Projekttitle selbstbewusst zeigt: **„Am Projektthema soll's nicht scheitern!“**.

Die Mühsal des Titelsuchens ersparten sich im Laufe der Jahre auch andere Projektteams, indem sie sich offensichtlich mit einem Schmalspur-Projekttitle begnügten - wie sonst würden sich Titel wie: **„Der Apfel“**, **„Diäten“**, **„Lehrplan“**, **„Quiz“** oder **„Gaisberg“**, erklären lassen. Doch im Laufe der Zeit konnten wir auch beobachten, dass Projekttitle durchaus für Ein-, Zwei- ja

sogar für Vielzeiler taugen. Mit 25 Wörtern ging folgendes Projekt mit dem längsten Titel in die Wettbewerbsgeschichte ein **„Umwandlung eines Steinbruchs nach Ausbeutung durch Steinentnahme und drohender wilder Mülldeponie zu einem Erlebnispunkt auf einem Kulturwanderweg für Groß-Reipersdorf in der niederösterreichischen Gemeinde Pulkau“**. Knapp gefolgt vom Zweizeiler: **„Konzeption und Aufbau eines Schulungs- und Demonstrationskoffers für Installationsbussysteme zur Darstellung von Busteogrammen und grundsätzlichen Funktionen“**.

Während die einen Projekttitle der hemmungslosen Schreibwut zum Opfer gefallen sind, haben sich andere die Mehrdeutigkeit auf die Fahnen geheftet. Wer beispielsweise bei **„A3“** an ein Papierformat, an einen edlen Kompaktwagen oder an eine Autobahn ins Burgenland denkt, den müssen wir leider enttäuschen. Auch Assoziationen mit naturbelassenen Nachkriegs-Tschick oder gar dem Austropop-Trio sind weit daneben. A3, das steht in der Sprache von Jugend Innovativ für: **„Ein leicht drehzahlvariables Aggregat für Strom und Spannung“**. Unsere Phantasie beflügelt haben auch manch andere Projekttitle: **„Wildlife in School“**, **„Widerstandsmode“**, **„Move a Mountain“** oder **„Traumbrille“**. Schon nach dem Lesen der Überschrift spielten sich wahre Abenteuer in unseren Köpfen ab. Doch selbst der blühendsten Fantasie sind manchmal Grenzen gesetzt, nämlich dann wenn nur mehr das Fremdwörterbuch oder Wikipedia hilft:

„Polytänchromosom in *Drosophila melanogaster* und Induzierung von Hitze-Schock Puffs“. Klingt nicht nur nach einem modernen Biotech-Abrakadabra, sondern ist es auch.

Dass der Innovationsgehalt nicht immer am Projekttitel festzumachen ist, beweisen auch eindrucksvoll die Projekte „Heiraten in Mistelbach“ und „Schulabbrecher“. Sollte nun einmal doch vor lauter Eifer des Forschens und Experimentierens der Projekttitel zu kurz kommen, so können wir alle zukünftigen Wettbewerbs-TeilnehmerInnen beruhigen: Am Projekttitel wird's nicht scheitern, denn für uns zählt immer noch die Idee.





jugend

- SIEGERINNEN
- PROJEKTE
- TÜFTLERINNEN
- VERLIEBTE
- AHNENFORSCHERINNEN

innovativ

ERFOLGSSTORYS

SiegerInnen im Portrait

David MALENINSKY

„Wir waren die Spaßgruppe,“ erinnert sich der quirlige 34jährige an seine Wettbewerbsteilnahme bei Jugend Innovativ. Er entwickelte mit seinem Team ein System, mit dem am Stromzähler auch gleich die Stromkosten abgelesen werden können.

„Ein sehr nutzerfreundliches Tool, das eigentlich auch patentiert werden sollte. Nur gab es so etwas leider schon in Japan,“ so Maleninsky. Trotzdem hat ihm diese Aufgabe etwas gebracht. Am meisten profitiert habe er von der Verquickung einer technischen Aufgabe mit bestimmten sozialen Herausforderungen wie beispielsweise der Notwendigkeit, sein Projekt auch vor dem ORF zu präsentieren, erzählt der aufgeweckte Oberösterreicher. Das war vor 14 Jahren. Seine technische Laufbahn, die er an der HTL für Informatik in Steyr begonnen hatte, hat er mittlerweile verlassen. Nach einigen Auslandsaufenthalten absolvierte er das Studium für Publizistik in Wien und ist derzeit für PR und Marketing der ÖVK Vorsorgekasse tätig. „Das ist genau der richtige Beruf für mich,“ lacht Maleninsky, „denn ich bin eine Plaudertasche!“



Georg REGENSBURGER

Über zwei Jahre arbeitete Georg Regensburger damals mit seinem Team, bis er endlich sein Projekt einreichen konnte. „Wir haben damit viel bewegt. Mehrere Klassen meines Gymnasiums haben mitgearbeitet,“ so der heute 32jährige Tiroler.

Bewegt hat Regensburger und sein Team auch nach außen hin einiges. Ging es bei ihrer Arbeit doch darum, das Energiekonsumverhalten der Haushalte seiner Gemeinde zu erheben. Und das war 1991, wo von Klimawandel und Erderwärmung noch kaum die Rede war, eine Pionierleistung. „Nach unseren Präsentationen haben viele Haushalte gezielte Maßnahmen gesetzt, um ihren Energieverbrauch zu senken,“ erzählt Regensburger. Vor allem dieses konkrete Ergebnis gefällt ihm dabei am besten: „Unser Projekt ist nicht nur theoretisch geblieben!“ Einen persönlichen Nutzen hatte die Arbeit am Projekt auch für Regensburger selbst: Sein Interesse an Informatik und Mathematik wurde dadurch so richtig geweckt. Heute ist der promovierte Mathematiker Forschungsassistent am Johann Radon Institut der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.



SiegerInnen im Portrait

Carmen WALTER

Die Erfahrungen aus der Kindergrippe brachten die Schülerin der HBLA für Kindergartenpädagogik in Amstetten auf ihre Projektidee. Carmen Walter wollte mit anderen Materialien als Plastik oder Holz sinnvolles Kinderspielzeug entwickeln.

Gemeinsam mit ihrer Schwester baute sie pädagogisch wertvolles Spielzeug aus Schaumstoff mit Baumwollüberzug und gewann damit den Wettbewerb 2006 in der Kategorie „Design“. Heute hat ihre Erfindung in Österreich und Deutschland bereits den Gebrauchsmusterschutz. Fast noch wichtiger als dieser Erfolg ist für die engagierte Oberösterreicherin aber die daraus entstandene Berufsoption. War sie ursprünglich nur an Design interessiert, besucht sie derzeit das Vorstudium an der New Design University in St. Pölten. „Ich hätte mir nie zugetraut, ein Designstudium zu beginnen,“ schildert Carmen Walter. Doch in der Wettbewerbsjury saß ein Vertreter der New Design University. Und so begann ihre Design Karriere. Wer weiß, welche schönen Dinge wir von ihr noch sehen werden?



Anna BRUGGER

2006 zählte Anna Brugger zu den Siegerinnen in der Kategorie „Business“. Sie selbst beschreibt sich als neugierig und aufgeweckt. Das musste sie auch für ihr Projekt sein, entwickelte sie doch mit ihren Kolleginnen an der HAK in Lienz ein Marketing-Konzept für das Bungy-Jumping auf der Europabrücke.

„Das spannendste daran war, dass wir endlich einmal unser Betriebswirtschafts-Wissen in die Praxis umsetzen konnten,“ erinnert sich Brugger. So wurden Fachwörter wie „Zielgruppe“ oder „Marktforschung“ erstmals in die Realität umgesetzt und ein Konzept entwickelt, das als Sieger ausgezeichnet wurde. Besonders spannend war für Anna Brugger aber ihre persönliche Entwicklung, die mit der Projektarbeit einherging: „Um bei den Präsentationen gut anzukommen, haben wir uns auch um unser eigenes Marketing gekümmert.“ – Was erfolgreich gelang. Die SiegerInnenprämie des „Auftraggebers“ war natürlich ein Bungy-Jump für das gesamte Team, doch einzig Anna Brugger traute sich über die Brücke. Diese Hürde hätte sie schon einmal erfolgreich genommen. Die nächste ist nun das Studium „Public Management“ an der FH Villach und die Verwirklichung ihres Berufswunsches: Sie möchte einmal mithelfen, den Nationalpark Hohe Tauern weiter zu vermarkten.



SiegerInnen im Portrait

Birgit PRISTAUZ

An der HTL in Innsbruck entwickelte Birgit Pristauz gemeinsam mit ihren Teamkollegen einen Okulograph zur Messung von Augenbewegungen. Diese Technologie ermöglicht beispielsweise Behinderten, elektronische Geräte zu bedienen.

„Zu meiner Zeit gab es längst noch nicht so viel Projektunterricht. Der Wettbewerb war daher für uns sehr spannend,“ erzählt Pristauz. Vor allem die Aufgabe, eine konkrete Hilfestellung für Behinderte zu entwickeln, machte ihr große Freude. „Die Arbeit mit und für Menschen ist für mich ganz wichtig,“ so Pristauz. Obwohl die heute 30jährige Tirolerin ihre elektronischen Pfade schon längst verlassen hat, ist sie dieser Philosophie treu geblieben und lebt sogar noch mehr danach. Nach dem Tod ihres Vaters stieg sie 1995 in den Bäckereibetrieb ihrer Familie ein und verwöhnt seitdem ihre KundInnen mit Brezel & Co. „Herausforderung war schon immer meine Antriebsfeder,“ lacht Pristauz. Die Elektronik ist für sie aber auch bei dieser Herausforderung nicht wegzudenken: Mit ihrem Einstieg in die elterliche Bäckerei begann dort das Computerzeitalter. EDV-Buchhaltung, Telebanking, Bankomatkasse und ein angeschlossenes Internetcafe zählen hier längst zum Alltag und machen den „Bichlbäck“ in Niederndorf zu einem erfolgreich geführten und mehrfach ausgezeichneten Unternehmen.



Katrin SCHWEIGER

Ein erfolgreiches Unternehmenskonzept entwickelte Katrin Schweiger gemeinsam mit ihren KollegInnen des BG/BRG in Stainach: „Lightech“ ist eine durch Solarenergie beleuchtete Hausnummer.

Das Team hatte dabei ehrgeizige Ambitionen: „Wir wollten unbedingt an dem Wettbewerb teilnehmen und auch gewinnen. Das hat unsere Leistung enorm angespornt,“ schildert Schweiger. Mit großem Erfolg. „Lightech“ wurde das SiegerInnenprojekt 2003/2004 in Österreich und erreichte den 5. Platz in der Europawertung. Neben der Produktentwicklung wurde vor allem das unternehmerische Konzept gewürdigt. „Wir hatten eine Homepage, einen Werbespot und klare Marketingziele erarbeitet, waren auf Messen und haben das Produkt auch wirklich verkauft,“ so die Steirerin. „Nirgendwo habe ich so viel gelernt, wie bei diesem Projekt. Es hat mir persönlich sehr viel gebracht!“ Kein Wunder, dass die heute 20jährige ins Schwärmen gerät. Bezeichnet sie doch das Projekt als Entscheidungsgrund für ihren Berufswunsch und Startschuss für ihre Karriere. Momentan studiert sie am Management Center in Innsbruck, danach möchte sie an die Business Schule in St. Gallen. Ein klarer Weg der sie rasch an ihr definiertes Ziel führen soll: „Ich will einmal ein erfolgreiches Unternehmen leiten.“ Bei dem Ehrgeiz sicher keine Utopie.

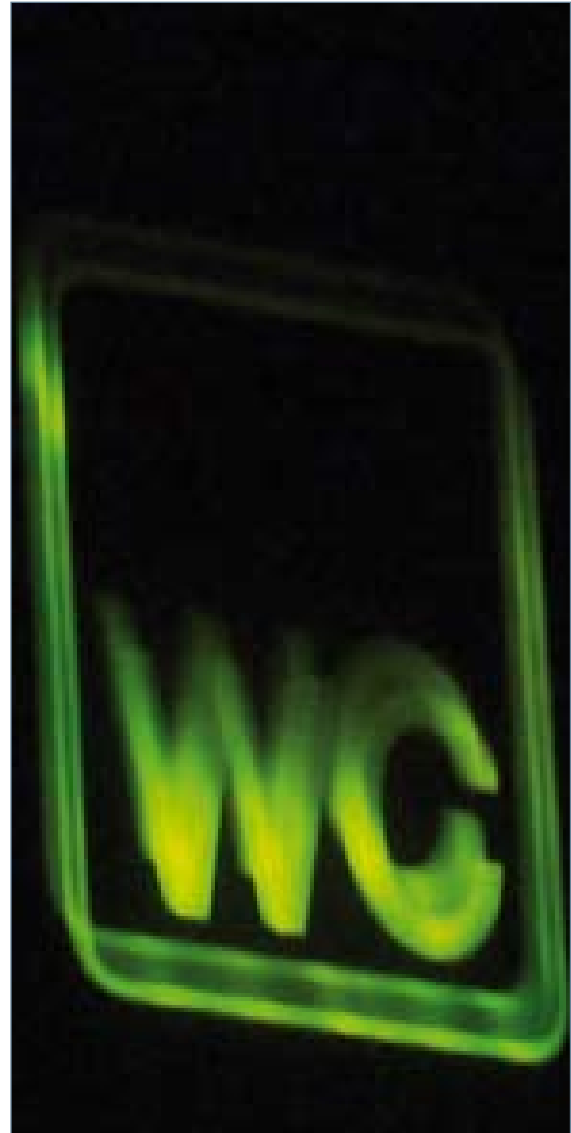


SiegerInnen im Portrait

Christian REICHER

„Das Ding“ – so nennt sich keine Folge der Mysterie-Serie „Akte X“, sondern das Produkt, mit dem Christian Reicher 1995 gewann. Es ist ein WC-Türdrücker, der – wenn er innen verschlossen wird – außen komplett verschwindet.

Somit wird nicht nur klar ersichtlich, wenn das stille Örtchen besetzt ist, sondern auch Schutz vor Taschendieben geboten, die sonst die auf der Innenschnalle aufgehängten Sakkos oder Taschen hinunter drücken können. Diese einfache aber doch außergewöhnliche Idee brachte den heute 34jährigen Techniker nicht nur einen Anerkennungspreis im Europawettbewerb, sondern auch hohe Publizität: Ein TV-Bericht in England, eine Geschichte auf Ö3 und ein paar Artikel in heimischen Zeitungen. So begann die Karriere von Christian Reicher. „Den Mut zur Selbständigkeit habe ich erstmals mit der Projektarbeit erprobt,“ so Reicher. Dieser Selbständigkeit ist er dabei bis heute treu geblieben. Nach dem Studium der Architektur in Linz ist er nun selbständiger Architekt und absolviert gerade seine Jahre, bis er zur Ziviltechnikerprüfung antreten kann. In Zukunft möchte er sich vor allem auf Städteplanung spezialisieren, bis dato hat er schon ein Einfamilienhaus gebaut. Ob sich „Das Ding“ dort befindet, wollte er uns jedoch nicht verraten.



Johannes HOFER

Er zählte zu den ersten Wettbewerbssiegern: Johannes Hofer entwickelte im Jahre 1988/89 einen Kombinationsanhänger, der sowohl auf LKWs als auch auf der Bahn verwendet werden kann und gab damit einen interessanten Denkanstoß in der Transitproblematik.

„Für uns war der Bewerb beinahe eine sportliche Herausforderung. Wir wollten einfach gewinnen!“ erinnert sich Hofer. Diesen sportlichen Ehrgeiz hat sich der Oberösterreicher bis heute bewahrt. Nach seinem Studium der Volkswirtschaft in Linz war er in mehreren großen Unternehmen tätig, bis er sich 2004 als Unternehmensberater selbständig machte. Im Rahmen seiner Beratertätigkeit betreute er auch die „Teak Holz International“, ein österreichisches Unternehmen, das sich auf die nachhaltige Teak Holz Gewinnung in Costa Rica spezialisiert hat. Die Beratung wurde intensiver, die Begeisterung für das Thema größer. So stieg Hofer mit all seinem Know How in das Unternehmen ein. Mittlerweile ist er dort als Vorstandsvorsitzender für Strategie, Risikomanagement, Marketing, Kommunikation, Organisation, Recht und Revision zuständig. Seit März 2007 ist Teak Holz International mit der 1. Teak Aktie weltweit an der Wiener Börse notiert. Die ökologischen Ideen, die Hofer schon am Gymnasium mit seinem Kombinationsanhänger hatte, sind jetzt – wenn auch in einem anderen Bereich – Realität geworden.



SiegerInnen im Portrait

Andrea TANDLER (linke Seite)

Ursula RÖSSLER (rechte Seite)

Den ultimativen Traum aller SchuhfanatikerInnen erfüllten 2005 zwei Schülerinnen der Höheren Grafischen Lehranstalt mit ihrem Projekt „SHOX“: eine mehrfach einsetzbare Schuh-Box.

Als Präsentationselement hilft sie, den Schuh noch im Laden ins richtige Licht zu setzen. Einmal gekauft, verwandelt sich die Box zu einem praktischen Tragebehelf, in dem der Schuh die Heimreise antritt. Wo letztendlich „SHOX“ – mit mehreren ArtgenossInnen zusammen – zu einem Schuhregal zusammengebaut werden kann.

Eine dynamische Entwicklung, die jedem Mitglied in der Schuh-Konsumkette nützt. Kein Wunder, dass dieses Projekt nicht nur den ersten Preis in der Kategorie „Design“ erhielt, sondern auch mit dem Pro Carton-Award der Design Austria und dem „spin-the-globe“ Award von SIEMENS ausgezeichnet wurde.

„Unsere Idee hat viel Anerkennung und einigen Presserummel hervorgerufen,“ erinnert sich Andrea Tandler. Sie war der kreative Kopf im Team und sprudelt auch heute noch so vor Ideen. „Wir haben uns bei der Teamarbeit großartig ergänzt,“ ist auch Ursula Rössler von der gemeinsamen Arbeit begeistert kam. „Andrea ständig mit neuen Einfällen! Meine Aufgabe war es, diese Ideen in eine Bahn zu bringen, das Konzept zu erstellen und die Realisierung zu ermöglichen.“



Für beide Powerfrauen führte diese Arbeit zum heutigen Beruf. „Ursprünglich wollte ich ins Druckgewerbe, nach der spannenden Designaufgabe für SHOX habe ich mich aber endgültig für das Designstudium entschieden,“ so Tandler. Der Erfolg gab ihr Recht. Mittlerweile avancierte die heute 24jährige zum Junior-Art-Direktor einer großen Werbeagentur. Und auch Ursula Rössler prägte die Schuhbox: Sie wurde vom Faltschachtelkonzern „Mayr Melnhof Packaging“ engagiert, ist dort im External Sales tätig, und wird Mitte 2007 die Betreuung einer österreichischen Niederlassung eines namhaften Schweizer Confiserieherstellers übernehmen.



International erfolgreiche Jugend Innovativ-Projekte

Von der HTL Eisenstadt zum Europäischen Patentamt

Ein besonders erfolgreiches Siegerprojekt der Kategorie „Engineering“ war im Jahr 2005/2006 das Projekt **„Ice Protection“**, das nicht nur beim EU-Contest for Young Scientists in Stockholm mit dem ersten Preis ausgezeichnet wurde, sondern auch einen Reisepreis zum Europäischen Patentamt erhielt und für die Staatspreise „Consulting“ und „Innovation“ nominiert wurde, wo es in beiden Kategorien auch je einen Sonderpreis erhielt.

Bei „Ice Protection“ widmeten sich Michael Kaiser und Johannes Kienl von der HTL Eisenstadt der Enteisung von Flugzeugen, damit Fliegen auch bei jeder Witterung sicher ist. Denn Eisbildung an der Flugzeugoberfläche kann – vor allem in der Start- und Landephase – die Flugsicherheit extrem gefährden. Nachdem die Schüler die Eigenschaften von Eis gründlich analysierten, entschlossen sie sich, Partnerfirmen mit einzubeziehen, die selbst großes Interesse für ein neues Enteisungssystem zeigten. Ein strategisch wichtiger Schritt – wurde so die Dynamik in der Entwicklung wesentlich vorangetrieben. Das Team stellte hohe Ansprüche an ihre Erfindung: Sollte doch das System einen geringen Leistungsverbrauch, eine schnelle Einsatzbereitschaft, lange Wartungszyklen, eine hohe Verlässlichkeit und die kostengünstige Bauweise garantieren.

Die Lösung war gleichermaßen simpel wie genial. Denn für das entwickelte Verfahren machte sich das Team die thermisch induzierte mechanische Expansion von Metallen zu Nutze. Sie bringt die unterste Eisschicht

zum Schmelzen und leitet sie auf einem dünnen Wasserfilm ab. Der Vorteil dieses Systems ist, dass Flugzeuge sehr einfach damit nachgerüstet werden können.

Bevor dies aber serienmäßig erfolgen kann, muss nun ein Prototyp erstellt werden, der im Windkanal auf Herz und Nieren getestet und erprobt werden kann. Die Projektarbeit für den Jugend Innovativ Bewerb ist zwar längst abgeschlossen, die Praxisarbeit aber noch nicht. Denn das Team arbeitet eifrig für eine luftfahrtbehördliche Zertifizierung und strebt den Verkauf der Technologie an. Die ersten Schritte in diese Richtung wurde bereits erfolgreich gesetzt: Das System ist schon durch Patentanträge für Luftfahrzeuge und Windkraftanlagen geschützt.



Oberösterreichische Entwicklung europäisch ausgezeichnet

Mit einem Bestrahlungsapparat gegen Hautkrankheiten, der gezielt nur die betroffenen Hautpartien bestrahlt und gesunde Stellen schont, gewannen Thomas Aumeyer und Thomas Morocutti von der HTL in Braunau nicht nur den Bewerb 2000/2001 in Österreich, sondern auch den EU-Contest for Young Scientists in Bergen (Norwegen) und einen Reisepreis zum Int. Youth Science Forum 2002 nach London.

Die Projektanten bezogen sich bei der Entwicklung des Apparates auf die Tatsache, dass bei herkömmlicher UV-Lichtbehandlung von Hautkrankheiten wie zum Beispiel Schuppenflechte und Neurodermitis, auch gesunde Hautpartien bestrahlt und so einem erhöhten Tumorrisiko ausgesetzt werden. Daher erfanden die Braunauer Schüler eine Methode, die gesunde Hautpartien ausspart und nur die kranken bestrahlt.

So entwickelten sie **„CURE – Controlled Ultra-violet Radiation Equipment“**, das nur die zu behandelnde Hautfläche mit einer Digitalkamera aufnimmt, die Aufnahme an den Computer weiterleitet und speichert. Nachdem die Ärztin oder der Arzt die zu behandelnden Hautpartien ausgewählt hat, wird die Auswahl in ein Format umgewandelt, das die Hardware verarbeiten kann. Das Gerät besteht aus vielen kleinen steuerbaren Spiegeln, die matrizenartig angeordnet sind und über eine serielle Schnittstelle an- oder abgeschaltet werden können. Dadurch werden alle Spiegel, die für die Bestrahlung der ausgewählten Hautpartien be-

nötigt werden, eingeschaltet und nur jene Spiegel lenken dann das Licht auf die kranken Stellen.

Mit dieser neuen Apparatur wurde es möglich, die Einheit selektiv abzuschalten und damit die gesunde Haut zu schonen. Auf diese Weise kann das Tumorrisiko reduziert und die Haut der Patientinnen und Patienten geschont werden.



International erfolgreiche Jugend Innovativ-Projekte

Zwei Klagenfurter in Philadelphia!

Die Klagenfurter Paul Pak und Peter Weilemann wollten mit ihrer Erfindung des „**Virtuellen Blindenstockes**“ Blinden und sehbehinderten Menschen das Leben erleichtern und errangen damit auch internationale Anerkennung: Neben dem ersten Preis des Jugend Innovativ -Wettbewerbes 1998 wurden sie in Porto mit dem ersten Preis des EU-Contest für Young Scientists 1998 ausgezeichnet und im Jahr darauf zur INTEL, der Int. Science und Engineering Messe, nach Philadelphia geschickt.

Da mit einem realen Blindenstock Hindernisse im Rumpf- und Kopfbereich – wie beispielsweise ein offenes Fenster – von einem Blinden nicht ertastet werden können, entwickelten die beiden HTL-Schüler ein Gerät, das derartige Hindernisse mit Hilfe von Ultraschallwellen ortet und den Sehbehinderten über Vibrationen meldet. Die Vorteile dabei: Das Gehör des Blinden wird dadurch nicht zusätzlich in Anspruch genommen und der reale Blindenstock kann auch völlig weggelassen werden – die Hände sind dadurch frei, zum Beispiel um etwas zu tragen.

Gleich wie Fledermäuse sendet der „Virtuelle Blindenstock“ Ultraschallwellen aus, um Hindernisse zu erkennen. Ist ein Hindernis nahe, macht ein kleiner Motor durch Erzeugung einer Vibration den Sehbehinderten darauf aufmerksam. Je näher ein Hindernis ist, desto stärker ist die Vibration spürbar. Die vom „Virtuellen Blindenstock“ ausgesendeten Ultraschallwellen messen die Entfernung des Hindernisses, werden von dort

reflektiert und kehren Millisekunden später zum Ausgangspunkt zurück. Die Zeit, die sie dafür benötigen, wird von einem Microcontroller gemessen, der dann die Stärke der Vibration regelt. Im Bereich von 1 - 5 Meter Entfernung gibt es fünf verschiedene Vibrationsstärken.

Das Gerät ist sowohl im Freien als auch in Gebäuden einsetzbar. Die Stromversorgung des „Virtuellen Blindenstockes“ ist durch zwei Batterien für 10 Stunden Dauerbetrieb gesichert und mit einem Warnsignal ausgestattet, das Sehbehinderte rechtzeitig darüber informiert, wenn die Batterien leer werden. Befestigt wird der „Virtuelle Blindenstock“ in einem kleinen Gehäuse am Gürtel und kann unter einer Jacke oder einem Mantel getragen werden. Am äußersten Kleidungsstück des Blinden wird lediglich ein Sensor befestigt. Diese sehr hilfreiche Erfindung wurde in Zusammenarbeit mit dem Kärntner Blindenverband von Sehbehinderten getestet und ihren Ansprüchen optimal angepasst. Bleibt nur noch im Sinne aller sehbehinderten Menschen zu hoffen, dass der virtuelle Blindenstock bald in Serie geht.



Anerkennung von TontechnikerInnen aus aller Welt

Das Projektteam bestehend aus Martin Knöbel, Florian Grössbacher und Gerhard Schöny der HTBLuVA Mödling erzielte mit der Konstruktion, Fertigung und der Inbetriebnahme ihrer **Stimm- und Messvorrichtung für Membrane** den ersten Platz der Kategorie „Engineering“ im Wettbewerbsjahr 2003/2004 und den ersten Platz beim EU-Contest for Young Scientists in Dublin. Dank ihrer Erfindung konnte das Team aber auch die ganze Welt bereisen: Die drei Schüler wurden 2004 zur International Exhibition for Young Inventors in Tokyo und zum Int. Youth Science Forum 2005 in London eingeladen.

Neben diesen offiziellen und internationalen Auszeichnungen verdienen sie aber auch die hohe Anerkennung aller TontechnikerInnen des Landes. Ermöglicht ihre Erfindung doch erstmals die vollkommene Automatisierung und Verbesserung des bisher üblichen manuellen Produktionsschrittes beim Stimmen von Membranen. Denn üblicherweise werden Mikrofon-Großmembrane händisch gestimmt. Die Nachteile des bisherigen Fertigungsablaufes liegen vorwiegend in der Abhängigkeit von Bedienpersonal und in der Größe des Toleranzbereiches. Da der manuelle Fertigungsprozess sehr ungenau ist, müssen die fertigen Membrane nachträglich vermessen und in Gruppen klassifiziert werden. Danach müssen für Doppelmembransysteme jeweils zwei ähnliche Membrane gesucht und die Elektronik um die Abweichung korrigiert werden. Der beim Stimmprozess entstehende Lärm ist überdies eine große Belastung für alle im Umkreis befindliche Personen.

Mit der Entwicklung der Stimmvorrichtung ist es erstmals möglich, den „Problemschritt“ der Großmembran-Mikrofonfertigung auszuschalten. Die Membrane können mit so geringen Abweichungen gestimmt werden, dass ein nachträgliches Vermessen und Klassifizieren nicht mehr von Nöten ist. Der Vorteil der Innovation besteht darin, dass drei bisher manuell ausgeführte Fertigungsschritte automatisiert werden. So werden Fertigungstoleranzen verringert, der Ausschuss minimiert und durch das Wegfallen der bisher nötigen Arbeitsschritte eine erhebliche Beschleunigung des Produktionsverlaufs erzielt. Letztendlich lassen sich dadurch auch die Produktionskosten verringern, was die Wettbewerbsfähigkeit am internationalen Markt verbessert.



International erfolgreiche Jugend Innovativ-Projekte

„Kleine“ Idee – große Wirkung

Eher unspektakulär begann das SiegerInnenprojekt des Wettbewerbes 1990/1991: Die Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge IIa und IIb der Handelsakademie Müzzzuschlag untersuchten einen **gebrauchten Katalysator**. Was sollte dabei schon anderes herauskommen als das, was Fachleute ohnehin schon längst wissen: nämlich Defekt durch Kontamination mit Bleioxid?

Recht groß war dann aber die Überraschung des Forschungsteams, als bei genauer Untersuchung des Katalysators eine etwa 30 Mikrometer dicke, poröse Schicht aus silikatischem Glas entdeckt wurde, die den Katalysator inaktivierte. Die Gruppe entwickelte zuerst Hypothesen, woher denn dieses Silikat stammen könnte. Nämlich aus dem Feinstaub in der Ansaugluft oder aus Spezienschmierölen. Danach aktivierte sie den Katalysator wieder, indem sie mittels verdünnter Flussäure die Silikatschicht entfernte.

Aus bescheidenen Anfängen entwickelte sich dieses Projekt also zu einem Resultat, das auch in der Fachwelt Beachtung verdiente und sich sogar international sehen lassen konnte – 1992 wurde es auf der INTEL, der International Science and Engineering Messe, in Nashville/Tennessee vorgestellt.



Ausgezeichnet in Amerika:
Steyrer helfen Energiesparen

Die Intelligente Raumtemperatursteuerung für nicht regelmäßig benutzte Wohnräume von Michael Fischer, Michael Heer und Helmut Mayrhofer der HTL Steyr erhielt nicht nur den 3. Preis bei Jugend Innovativ 1993, sondern sorgte auch in Amerika für Furore: Das Projekt wurde 1994 mit dem 2. Hauptpreis der 45. INTEL, der Internat. Science and Engineering Messe in Birmingham / Alabama, USA, ausgezeichnet.

Der Grundgedanke des Projektes ist vor allem dem Energiesparen gewidmet. Denn in jedem privaten Wohnhaus gibt es Räume, die nicht regelmäßig benutzt werden – beispielsweise ein Gästezimmer oder ein Hobbyraum. Diese Räume hängen jedoch an der Hauszentralheizung und werden so wie alle andere Räume beheizt, obwohl sie nicht immer genutzt werden. Es ist zwar grundsätzlich möglich, ihre Raumtemperatur händisch zu steuern, worauf jedoch oftmals vergessen wird. So kommt es öfters vor, dass der Raum tagelang voll beheizt, aber nicht benutzt wird.

Die Schüler der HTL Steyr entwickelten dafür mit einem intelligenten Algorithmus auf Basis der FUZZY-LOGIC eine Steuerung für die Heizkörper dieser Räume. Grundlage dafür ist ein grober Zeitplan. Betritt innerhalb dieses Zeitplanes niemand den Raum, schaltet die Steuerung wieder ab. Die Heizung kann aber auch mit einem manuellen Auslöser eingeschaltet werden. Auch hier wird selbsttätig abgeschaltet, wenn innerhalb der Wartezeit niemand den Raum betritt. Durch einen

Infrarotsensor hat nun der FUZZY-Controller die Möglichkeit festzustellen, zu welchem Grad die Heizzyklen, welche manuell oder von der Zeitsteuerung ausgelöst wurden, auch tatsächlich genutzt werden. Aufgrund dieser Eingangsinformationen kann so die Wartezeit, die Ein- und Ausschaltzeiten der Zeitsteuerung und durch getakteten Betrieb auch die Raumtemperatur während der Einschaltzeit verändert werden.

Die Auszeichnung des Projektes im Jugend Innovativ Wettbewerb und die internationale Anerkennung waren Ansporn genug für das HTL Team, um sich danach auch noch der Errechnung der zu erwartenden Energieeinsparung und der Erarbeitung von Konstruktionsvorschlägen für eine serielle Produktion dieses intelligenten Systems anzunehmen.





Projekt: „Alarmverarbeitungssystem - Projekt F wie Funkprozessor“

Die Arbeit „Alarmverarbeitungssystem - Projekt F wie Funkprozessor“ der HTBLA Weiz prämierte die Jury mit dem 1. Preis bei der SiegerInnenehrung im Rahmen von Jugend Innovativ 1992/93 im Wiener Rathaus.

International erfolgreiche Jugend Innovativ-Projekte

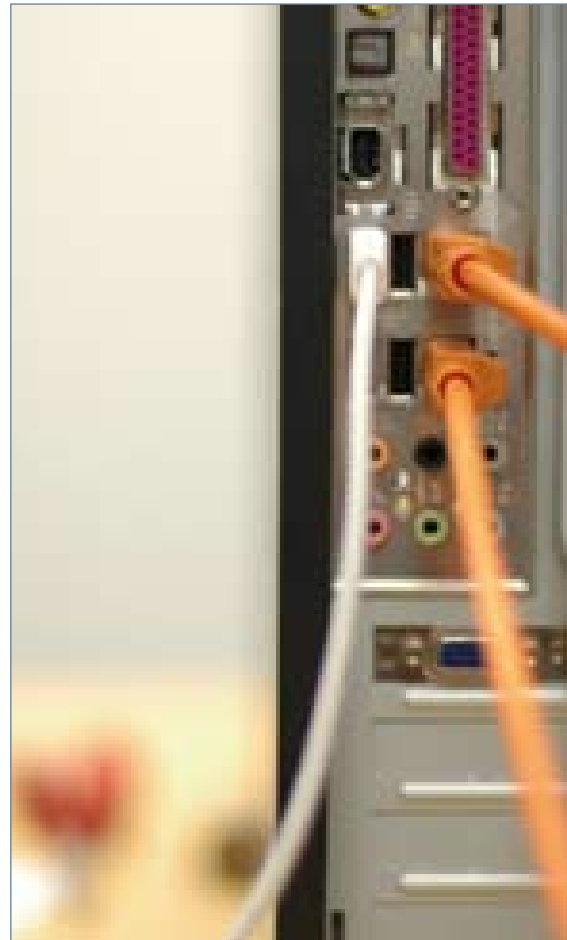
Die europäische TechnikerInnen-Elite über Funk begeistert

Die Schüler der 5BE Elektrotechnik an der HTL Weiz erhielten 1993 sowohl den ersten Preis des Jugend Innovativ -Wettbewerbes als auch den ersten Preis des EU-Contest for Young Scientists in Berlin mit ihrem „**Projekt F – wie Funkprozessor**“. Sie tüftelten dabei an einer Störmeldeübertragung via Funksystem, die in Zusammenarbeit mit der Industrie verschiedene Anwendungsbereiche finden soll.

Viele technische Geräte werden direkt von den HerstellerInnen oder von speziellen Servicefirmen gewartet. Die AnwenderInnen dieser Geräte erkennen Fehlfunktionen oft sehr spät bzw. nicht richtig – das erschwert den Serviceeinsatz. Die Weizer Schülergruppe wollte mit ihrem Projekt ermöglichen, dass Fehler automatisch entdeckt und über Display-Pager an die richtigen TechnikerInnen weitergeleitet werden.

Dafür programmierten sie einen so genannten Datenkonzentrator so, dass alle Arten von Störungen als Alarmmeldung gesammelt und aus ihnen vollautomatische Datensätze erstellt werden können. Über eine serielle Schnittstelle werden sämtliche Informationen an eine Funkzentrale weitergeleitet. Diese erkennt dann selbständig, wem wann und wie oft welche Meldung mit einer Textanzeige gesendet werden soll. So wissen ServicetechnikerInnen ganz genau, wo und weshalb sie benötigt werden. Bisher wussten sie lediglich, dass „irgendwo irgendetwas“ nicht stimmte.

Mit diesem Projekt ermöglichen die HTL-Schüler eine Errungenschaft, die – einmal angewendet – der nationalen und internationalen Industrie ein enormes Einsparungspotential bietet.





Projekt: „Informationsspeicher Wasser?“

Team Octopus 2006

TüftlerInnen-Paradies Braunau

Wo die Forschungskultur groß geschrieben wird

Es passiert angeblich öfters. Genauer gesagt immer dann, wenn jugendlicher Forschereifer jegliches (Frei-)Zeitgefühl vergessen lässt. Und so kommt es immer wieder vor, dass Schülerinnen und Schüler der Braunauer HTL beim Nachhause Gehen vor verschlossenen Schultüren stehen. Schuld daran ist „Octopus“. Was wie eine drakonische Unterrichtsstrafe oder eine besondere Form der Ganztagschule anmuten mag, ist in Wahrheit das Herzstück einer außergewöhnlichen Begabtenförderung an einer der innovativsten Schulen Österreichs.

„Octopus“ – ein best practice Beispiel für fächerübergreifenden Projektunterricht von SchülerInnen zwischen 15 und 19 Jahren, das 1985 begann und nun schon seit mehr als zwei Jahrzehnten die Schule zu einem „Vorzeige-Brutkasten“ für innovative Lösungswege und einzigartige Projekte avancieren ließ.

Begonnen hat alles damit, dass Dr. Wolf-Peter Stöckl im Rahmen einer Begabtenförder-Aktion des Landes Oberösterreich gemeinsam mit SchülerInnen anfangs, in der Freizeit an Problemstellungen aus Technik und Naturwissenschaft zu arbeiten. Weil die engagierten SchülerInnen dem Begabtenbegriff aber nichts abgewinnen konnten, entschied sich die Gruppe für den Codenamen „Octopus“. Im Jahr 1997 kam Dr. Josef Wagner als weitere Lehrer und Mentor mit an Board. Die Liste der Erfolge, Preise, Patente und Auszeichnungen, die das Octopus-Team seither einheimste, kann

sich sehen lassen. Der Erfolg bei nationalen und internationalen Wettbewerben gibt ihnen Recht und bestärkt sowohl Lehrende als auch SchülerInnen bei ihren Forschungsabenteuern. Octopus vermag es, das LehrerInnenbild in ein neues Licht zu rücken, macht sie zu PartnerInnen und Coaches, denn gearbeitet wird im Team, wo Hierarchien unnötig und stattdessen Commitment und positives Arbeitsklima gefragt sind.

Dank dieses idealen Nährbodens für innovative Projektideen gehört Octopus so zu den FixstarterInnen bei Jugend Innovativ. Es bleibt zu wünschen, dass dieses Vorzeigeprojekt in ganz Österreich Schule macht, sich SchülerInnen und Lehrende finden, die an Ideen glauben, die Herausforderung annehmen und nicht aufhören, darin Mühe, Geduld und Zeit zu investieren. Auch auf die Gefahr hin, dass Lehrende zu vorgerückter Stunde tüftelnde SchülerInnen aus dem schuleigenen Labor „befreien“ müssen...



**Abteilungsvorstand
Elektronik
Dipl.-Ing. Dr.
Josef Wagner (li)**

**Dipl.-Ing. Dr.
Wolf-Peter Stöckl (re)**

HTL Braunau (OÖ)



Sigrun Astrid Fugger / David Schellander

lernten einander beim Finale 2003 in Wien kennen und lieben.

Derzeit studieren beide an der Uni Linz Mechatronik.

Jugend Innovativ Finale ... am Ende siegte die Liebe

Kennen gelernt haben wir uns am 20. Mai 2003, am ersten Wettbewerbstag von Jugend Innovativ und die erste Begegnung war nicht das, was man Liebe auf den ersten Blick nennen würde. Man konnte nicht abstreiten, dass es einige „Verständnisschwierigkeiten“ aufgrund dessen gab, dass David Wiener ist und ich aus Linz komme. Die OberösterreicherInnen haben ja schon einen fiesen Dialekt und das merkte David gleich am ersten Abend beim gemeinsamen Abendessen. Er hatte das Glück gegenüber von mir sitzen zu dürfen, verstand dennoch aber vermutlich nur die Hälfte von dem was ich mit ihm sprach. Dennoch haben wir am nächsten Tag Telefonnummern ausgetauscht und es war klar, dass wir einander näher kennen lernen wollten. Nach einem Kurzbesuch von ihm bei mir in Linz waren wir dann am 3. Juni bereits ein Paar.

Bevor wir jedoch viel Zeit miteinander verbringen konnten, hatten wir noch etwas zu erledigen, die Matura. Die Erleichterung war da, als wir beide mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden hatten. Das wir beide nicht in unmittelbarer Nähe zueinander wohnten, war dies die erste kleine Hürde. Da wir aber erst im Herbst wieder konkrete Pläne hatten, konnten wir den Sommer gemeinsam verbringen und uns besser kennen lernen.

Ich begann im Oktober 2003 Mechatronik zu studieren und David leistete seinen Bundesheerdienst ab. Am 24. Dezember 2003 fragte mich David, ob ich mein Leben mit ihm verbringen möchte, und so sind wir seit diesem Tag verlobt. Es war einfach himmlisch, ein schönes Weihnachten. Im Mai 2004 war David dann mit dem Heer fertig und es ging darum, was er weiter ma-

chen will bzw. ob er in Wien bleiben oder nach Linz kommen sollte. Sein Plan wäre ein Elektrotechnikstudium in Wien gewesen, jedoch gefiel ihm der Gedanke auch sehr gut bei mir in Linz mit Mechatronik zu beginnen. Dazu mussten nur noch die SponsorInnen, sprich seine Eltern, überzeugt werden.

Nachdem David ein Heimzimmer gefunden hatte begann das Abenteuer Studium auch für ihn. Da wir beide dasselbe studieren ist eine gegenseitige Hilfe gut möglich. Wir haben beim Lernen unterschiedliche Stärken und Schwächen und ergänzen einander dabei sehr gut. Wir müssen allerdings aufpassen, nicht nur über das Studium miteinander zu sprechen, sondern auch andere Themen als die Universität zu haben. Es ist jedoch nicht einfach, da das Studium ein wichtiger Teil in unserem Leben ist. Seit Anfang Februar dieses Jahres haben wir einen gemeinsamen Hund, ein weiteres Familienmitglied. Nach dem Abschluss des Studiums wollen wir beide einen interessanten Beruf suchen und weiter gemeinsam in die Zukunft schauen. Doch das hat noch etwas Zeit und bis dahin genießen wir das Studierendenleben. Im Juli geht es für 2 Wochen nach Frankreich in die Provence zum Campen. Dann können wir viel Zeit miteinander verbringen und viel Abstand zur Uni gewinnen.

Ein großes Dankeschön geht natürlich an Jugend Innovativ, da wir uns durch eure Einladung erst kennen lernen konnten.

20 Jahre Homo innovativicus – quo vadis?

Jugend Innovativ aus sozialwissenschaftlicher Sicht

Beeinflusst Jugend Innovativ den Bildungs- bzw. Berufsweg der TeilnehmerInnen und wenn ja auf welche Weise? Wie profitieren SchülerInnen von ihrer Teilnahme an Jugend Innovativ und welche Fähigkeiten sind es, die durch Projektarbeit besonders ausgebildet werden und vor allem für das spätere Berufsleben von Bedeutung sind? Gibt es eine Verbindung zwischen einer erfolgreichen Jugend Innovativ Teilnahme und späteren Karriereverläufen?

Nach 20 Wettbewerbsjahren war es an der Zeit, auf diese Fragen eine Antwort zu finden. Also auf ins Archiv, wo verstaubte Projekte und Kontaktdaten ausgehoben, recherchiert und aktualisiert wurden. Anfang 2007 begann das Zentrum für soziale Innovation (ZSI) mit der Befragung von erfolgreichen Jugend Innovativ TeilnehmerInnen (FinalistInnen). Der hohe Response (61% Rücklaufquote) lässt auf eine positive und nachhaltige Wahrnehmung des Wettbewerbs schließen. Fasst man die erhaltenen Antworten zusammen, lässt sich eindrucksvoll die Wirksamkeit des Schulwettbewerbs belegen. Mehr als die Hälfte der Befragten (53%) bezeichneten die Teilnahme an Jugend Innovativ für ihren späteren Bildungs- und Berufsweg als wichtig bis sehr wichtig.

Auf die Frage, welche Kompetenzen und Einstellungen die Jugendlichen durch die mehrmonatige Projektarbeit im Team entwickeln, lieferte die Studie folgende Antworten: 71% der Befragten gaben an, dass der Wettbewerb maßgeblich ihre Einstellung zur Selbstmotivation gefördert hat. Die Hälfte der SchülerInnen konnte weiters durch den Wettbewerb ihre Selbstdiszi-

plin stärken. Mehr als 2/3 der TeilnehmerInnen führten an, dass der Wettbewerb ihre Team- und Kommunikationsfähigkeit besonders förderte, vor allem das Sprechen vor Publikum. Auch auf die Organisationskompetenz der SchülerInnen wirkte sich die Wettbewerbsteilnahme ausgesprochen positiv aus, wie 75% der Befragten angaben. Die TeilnehmerInnen profitierten neben einer verbesserten Selbstorganisation auch von einer ausgeprägteren Problemlösungskompetenz.



Lehrende sind nach wie vor der wichtigste Informationskanal für die WettbewerbsteilnehmerInnen. Als GatekeeperInnen verbreiten die mitwirkenden Lehrenden nicht nur die Information, sondern ihnen kommt auch in der Umsetzung und Verwertung eine tragende Rolle zu. Die Projektideen stammen zu 40% von den Lehrern, 40% wurden im Team gemeinsam entwickelt und 10% kamen von einem Unternehmen. Betrachtet man den Organisationsrahmen der Projektarbeit, so führten diese 40% der TeilnehmerInnen als Abschlussarbeit, 34% als Freigegegenstand und 23% im regulären Unterricht durch.

Hinsichtlich der Karriereläufe kann die Studie derzeit nur Hinweise geben (die vollständige Studie wird bis Ende Juni 2007 vorliegen), da die meisten der Befragten erst am Beginn ihrer beruflichen Laufbahn stehen. Immerhin kann festgehalten werden, dass die Teilnahme an Jugend Innovativ für 17% die Wahl der Studienrichtung bzw. für 10% die Berufswahl beeinflusst hat. Mehr als die Hälfte befragten SchülerInnen führten ihren Wettbewerbserfolg in ihrem Lebenslauf an. Daraus lässt sich schließen, dass Jugend Innovativ von Seiten der SchülerInnen ein positives Image zugeschrieben wird. Anzumerken ist, dass 11% der Befragten durch die erfolgreiche Teilnahme ein direktes Jobangebot erhielten.

Wir dürfen also gespannt bleiben, was die Endergebnisse der Studie vor allem in Bezug auf die Karriereverläufe der Jugend Innovativ Alumni bringen wird. Bereits heute kann jedoch schon

festgehalten werden, dass Jugend Innovativ eine wichtige Ergänzung zur traditionellen Bildungsvermittlung darstellt. Der Wettbewerb wird insbesondere an den höheren technischen Schulen, zunehmend aber auch an kaufmännischen mittleren und höheren Schulen angenommen und ist in Österreich aus dem Portfolio schulischer Bildung nicht mehr wegzudenken.

Die verwendeten Daten wurden dem vorläufigen Zwischenbericht des ZSI von den StudienautorInnen Mag.^a Johanna Scheck und Dr. Klaus Schuch entnommen.



ZENTRUM FÜR SOZIALE INNOVATION

Studien-AutorInnen:
Mag.a Johanna Scheck
Dr. Klaus Schuch

**ZSI – Zentrum für
Soziale Innovation**

Linke Wienzeile 246
1150 Wien

www.zsi.at



jugend

- **WEGBEREITERINNEN**
- **JURYMITGLIEDER**
- **KOOPERATIONEN**

innovativ

WEGBEGLEITERINNEN



Am Anfang war die Idee

Und darum geht es immer noch. Aber damit eine Idee erfolgreich verwirklicht und umgesetzt werden kann, bedarf es Menschen, die an die Idee glauben, sie vorantreiben, sie leben. Den Weg ebnen und das eine oder andere Hindernis aus dem Weg räumen. Es ist schön zu sehen, dass es Menschen gibt, die dem Wettbewerb

seit zwei Jahrzehnten verbunden sind. Dank ihres vorbildlichen Engagements, ihres Mutes und ihrer Überzeugung haben sie ganz wesentlich dazu beigetragen, dass aus einem kleinen lokalen Unterrichterversuch der größte Schulwettbewerb Österreichs wurde. **Danke.**

Immer einen kleinen Schritt voraus

Kann eine Aktion, die es seit 20 Jahren gibt, eigentlich noch innovativ sein?

Die Schulaktion Jugend Innovativ ist es, weil sie der einfachen Definition von Innovation entspricht – sie ist dem Fortschritt immer um einen kleinen Schritt voraus!

Jugend Innovativ hat jedes Jahr mehr Zulauf, erhöht national unbeirrbar den Qualitätslevel und ist international gleichbleibend erfolgreich. Gerade rechtzeitig erlebt Jugend Innovativ im Jahr 2007 mit 372 eingereichten Projekten auf höchstem kreativem und wissenschaftlichem Niveau eine Steigerung der Beteiligung um 30% und damit den Höchststand seit Bestehen.

Vielleicht liegt das Erfolgsrezept darin, dass wir als WegbegleiterInnen konsequent alle ein, zwei Jahre einen weiteren Schritt in Form einer Aktivität oder einer Verbesserung des Ablaufs von Jugend Innovativ gesetzt haben. Einmal war es ein Video zu Best-Practice – Projektbeispielen, das andere mal eine Broschüre als „Projektleitfaden“, ein Jazz-Konzert als Start-up-Ver-

anstaltung, zuletzt die Durchführung von Lehrendenseminaren zu „Teaching Innovation“ und die Aufsplittung des Bewerbes in vier Kategorien (Engineering, Business, Science und Design), um die Treffsicherheit für Projekte aus unterschiedlichen Schularten zu erhöhen.

Ein Höhepunkt in den 20 Jahren war sicherlich die Durchführung des European Contest for Young Scientists 2002 in Österreich: mit 300 internationalen TeilnehmerInnen incl. fünf Nobelpreisträgern erfolgreich bis hin zum rauschenden Abschlussball im Parkhotel Schönbrunn, von dem die Beteiligten heute noch schwärmen.

Konsequent an der Weiterentwicklungen von Aktivitäten arbeiten viele, daher muss das Erfolgsrezept von Jugend Innovativ noch um eine Komponente ausgeweitet werden, die ich auch an den SiegerInnenprojekten immer wieder wahrgenommen habe: es kommt auf die richtige Mischung aus gelungenen inhaltlichen Schwerpunktsetzungen mit emotionalem Zugang und

Motivation(sfähigkeit) an. Auch da hat Jugend Innovativ eben einiges zu bieten:

- » das Betreuungsteam und die Jurymitglieder sind absolut begeistert und überzeugt von Jugend Innovativ
- » Lehrerinnen und Lehrer, die einmal mitgemacht haben, sind immer wieder dabei und motivieren auch andere dazu sich zu beteiligen
- » viele der ehemaligen TeilnehmerInnen und SiegerInnen sorgen immer wieder durch ihre intellektuelle (Pressekonferenzen) oder tatkräftige (Sesselschleppen) Mithilfe für weitere Höhepunkte
- » wir alle sind beflügelt durch unseren gemeinsamen Erfolg (internationale Siege der österreichischen Projekte z.B. beim European Contest for Young Scientists)
- » trotz des Wettbewerbscharakters ist die Atmosphäre für alle TeilnehmerInnen angenehm, freundschaftlich, kommunikativ und (ziemlich) angstfrei
- » wir mussten/müssen seit Jahren ums (finanzielle) Überleben kämpfen, v.a. seit der Hauptsponsor AGA (wegen Firmenverkaufs) ausgestiegen ist
- » es besteht eine enge, engagierte Kooperation mit der aws und dem BMWA.

Ich betreue die Aktion seit nunmehr 19 Jahren in verschiedenen beruflichen Situationen (am Pädagogischen Institut der Stadt Wien, als Jugend Innovativ noch nicht bundesweit veranstaltet wurde und im bmukk im allgemein bildenden Bereich).

Neben der Gesamtkoordination für das bmukk war mein Schwerpunkt bei Jugend Innovativ immer die Beachtung der sozialen Lernprozesse in den Projekten. Es ist Motivation und Anregung für mich zu sehen, wie bedeutsam Sozialkompetenzen im Wettbewerb im Laufe der Jahre wurden. Die Reflexion des Umgangs miteinander im Team, die Kooperation mit den LehrerInnen, all das ist mittlerweile zu einem wichtigen Teil der Projektdokumentation und zu einem Bewertungskriterium der Jury geworden.

Als Teil des Flairs des Wettbewerbs haben die sozialen Prozesse, der Umgang miteinander eine hohe Wertigkeit, sie fanden sicherlich auch im Team und in der Weiterentwicklung des Wettbewerbs ihren positiven Niederschlag. Ich freue mich, dass ich schon viele Jahre zum nachhaltigen Erfolg von Jugend Innovativ beitragen kann. Und da ich immer schon ein Hohelied auf Jugend innovativ singen wollte, habe ich diese Gelegenheit nun weidlich genützt!



Mag.^a Doris Kölbl

Schulwissenschaftliche
und kultur-
pädagogische
Angelegenheiten
(Sektion I/4)
Bundesministerium
für Unterricht, Kunst
und Kultur



Univ.-Prof.em. Dipl.-Ing. DDr. Fritz Paschke

Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik
Technische Universität Wien

Mentor begabter, junger Menschen

„Wegbegleiter“ - unter diesem Titel kann ich guten Gewissens auftreten, denn rund 20 Jahre hindurch war ich in der nationalen und internationalen Jury eines europäischen, von der Firma PHILIPS organisierten und finanzierten Wettbewerbes für junge ForscherInnen und ErfinderInnen tätig gewesen. Nach dessen Übernahme durch die Europäische Union durfte ich noch ein paar Jahre der internationalen Jury angehören, ehe aus verständlichen Gründen das Rotationsprinzip eingeführt wurde. Aber da blieb noch der österreichische Wettbewerb „Jugend Innovativ“, dem ich seit weiteren rund 15 Jahren (auch als Sprecher der Jury) diene. Gerne und unentgeltlich, denn es handelt sich um ein zentrales Anliegen eines Lehrers und Forschers: die Förderung begabter, junger Menschen.

Einer der kostbarsten Güter der menschlichen Gesellschaft steckt in den Köpfen Jugendlicher. Wenn ich die Anstrengungen amerikanischer ProfessorInnen zur Rekrutierung von hiesigen ElitestudentInnen beiderlei Geschlechtes betrachte, gilt dies in besonderem Maße für die europäische Jugend.

Deren kreative Leistungen haben über die Jahre stetig zugenommen, nicht deshalb, weil die Jugend intelligenter als meine Generation geworden ist, sondern weil ihr die Technik ungeheuer wirksame Werkzeuge bereitstellt, um sich zu entwickeln. Als Ingenieur habe ich auch dafür zu sorgen, dass die

funktionsorientierte technische Forschung der erkenntnisorientierten naturwissenschaftlichen Forschung in der Bewertung grundsätzlich gleichgestellt wird. Freilich unterscheiden sich die Bewertungskriterien der beiden Bereiche, denn eine wissenschaftliche Erkenntnis muss ihre Nützlichkeit nicht nachweisen, sie könnte es in vielen Fällen auch gar nicht. Die technische Funktion hat hingegen ihre nachhaltige Nützlichkeit für eine gute Bewertung zu beweisen. In allen Bereichen, also auch in den sozio-ökonomischen Fächern, bewerte ich eine an der Realität zu messende Originalität besonders hoch und finde bei dieser Einstellung auch ausreichend Resonanz bei anderen Jurymitgliedern.

Ich wünsche Jugend Innovativ noch viele weitere von Erfolg gekrönte Jahre.



Mythos Jugend Innovativ

Eine wunderbare Idee feiert Geburtstag, ein Projekt wurde zum langfristigen Erfolg, außergewöhnliche Personen begeistern jedes Jahr auf's Neue!

Jugend Innovativ ist für einen Mythos eigentlich noch zu jung, aber fragen Sie einmal die Beteiligten an diesem Projekt, was sie bei diesen zwei Worten empfinden. Ich bin sicher, die SchülerInnen werden Ihnen von den Gruppenarbeiten, den Finali oder internationalen Wettbewerben vorschwärmen, die ProjektbetreuerInnen vom Engagement, den Ideen und Fähigkeiten der Projektteams. Die Jury wird voll des Lobes sein über Lösungen, die in der Wirtschaft noch niemand erfunden hat. Und die OrganisatorInnen werden Ihnen bestätigen: „Das sind die schönsten Arbeiten und Erinnerungen im Rahmen meiner beruflichen Tätigkeit.“

Auch von mir werden Sie über meine Begeisterung für ein Projekt erfahren, das mich seit Beginn meines Berufslebens bei der AGA GmbH (jetzt AIR LIQUIDE AUSTRIA GmbH) in seinen Bann gezogen hat. Jugend Innovativ hat zwei parallele Wurzeln: Einerseits ein Projekt der damaligen Innovationsagentur sowie einen Wettbewerb von AGA. Schnell fanden sich die Gemeinsamkeiten und Synergien für eine Zusammenarbeit im Projekt „Jugend Innovativ“, das weiters von Unterrichts- und Wirtschaftsministerium getragen, sowie mit professioneller PR- & Event-Unterstützung organisiert wurde.

Die Entwicklung seitens AGA war motiviert durch die Verbesserung der praktischen Kompetenzen und Erfahrungen von SchülerInnen als zukünftige WirtschaftsteilnehmerInnen, damit diese im zusammenwachsen-

den Europa bessere Chancen haben. AGA war es als Firma und in Österreich wichtig, Impulse in Forschung und Entwicklung zu setzen und durch ein Engagement im Ausbildungsbereich jungen, engagierten Menschen bei ihren Herausforderungen zu helfen.

Die Förderung von zukunftsorientierten Problemlösungen, die in Team- und Projektarbeit erarbeitet werden, hat einerseits diese Zusammenarbeit Schule & Wirtschaft konkretisiert und uns andererseits die Möglichkeit geboten, unser Unternehmen als innovatives und dynamisches Unternehmen zu präsentieren. Der Nutzen des Projektes war aber klar für die SchülerInnen durch finanzielle (Gewinne für die österreichischen SiegerInnenteams), organisatorische (bei nationalen und internationalen Bewerbungen, Workshops & Events) und inhaltliche (z.B. Projektleitfaden, Film, Klassenkalender & Homepage) Leistungen definiert.

Der Profit für AGA sollte nicht monetär sein, weil wir keine direkten Vorteile aus den Leistungen der SchülerInnen ziehen wollten. Das wäre sehr rasch durchschaut und als kontraproduktiv angesehen worden. „Gutes tun und darüber reden“ war für uns aber ein realisierbares Motto. So war eine starke Medienpräsenz der Marken AGA und AIR LIQUIDE in einem perfekt passenden inhaltlichen Umfeld eine praktische Folge unseres Engagements. Bei Umfragen über Bekanntheitsgrad und Image dieser Marken wurde das Sponsoring

für „Jugend Innovativ“ von anderen WirtschaftsteilnehmerInnen über die Schlüsselerfolgskriterien „Verknüpfung von Theorie & Praxis“ sowie „Förderung von Problembewusstsein & Schlüsselqualifikationen“ lobend bestätigt.

„Jugend Innovativ“ wurde als offizielles nationales Projekt auch von Brüssel als Teilnehmer beim „EU-Wettbewerb für junge WissenschaftlerInnen“ sowie bei weiteren europäischen und internationalen Veranstaltungen anerkannt. Dabei haben unsere österreichischen TeilnehmerInnen im Vergleich mit anderen Nationen überdurchschnittlich oft bewiesen, dass wir im internationalen Wettbewerb herausragend bestehen und mit unserem Innovationspotential große Chancen haben.

Als Vertreter aller ProjektpartnerInnen von „Jugend Innovativ“ war die Begleitung der Teams zu den internationalen Wettbewerben die Krönung. Was ich dort an Motivation, inhaltlicher und sozialer Kompetenz, Innovation, Freude und Erfolgen miterleben durfte, hat meine Begeisterung für „Jugend Innovativ“ nachhaltig geprägt. „Jugend Innovativ“ ist eine Bühne für einzigartige Jugendliche. Liebe TeilnehmerInnen: „Die Bühne und der Ruhm gehören Euch und Euren Projekten – Vorhang auf!“



**Programm-
verantwortlicher
und Leiter Marketing
Thomas
Rochowansky, MBA**

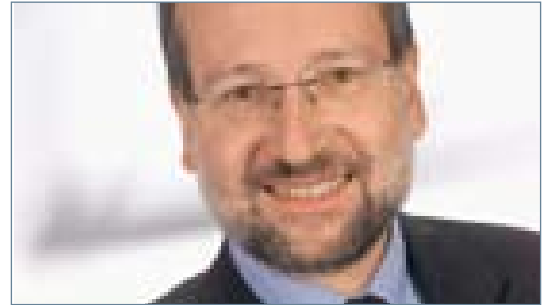
TÜV AUSTRIA
Akademie

Eine außergewöhnliche Jury für außergewöhnliche Projekte



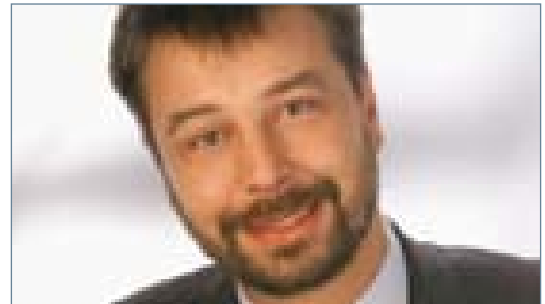
- » Die Jurortätigkeit bei Jugend Innovativ ist mir immer ein großes Vergnügen und eine Freude, gilt es doch, auf das ungeheure kreative Potential unserer jungen Menschen hinzuweisen. Sie werden es letztlich sein, die unsere Zukunft gestalten werden! «

- » Die Umsetzung ihrer neuer Ideen ist ein ganz wesentlicher Faktor für den wirtschaftlichen Erfolg von Unternehmen aber auch der einzelnen TeilnehmerInnen. Ich hoffe im Rahmen meiner Tätigkeit bei Jugend Innovativ junge Leute auf diesem Weg zu unterstützen. «



Wolfram Anderle

Stellv. Bereichsleiter Technologie & Innovation
Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft mbH



Dr. Georg Buchtela, MAS

Leiter Patent- und Lizenzmanagement,
Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft mbH

» Neben der wesentlichen Aufgabe einer Jury, der fairen Beurteilung und Einstufung der erbrachten Leistungen, gilt es, Verbesserungsvorschläge zu machen oder zu einer erneuten Teilnahme zu ermutigen. „Möge die/der Beste gewinnen!“ ist der Leitsatz und wir stehen jedes Jahr vor der Herausforderung diese Besten zu bestimmen. «



Mag.^a Anneliese Ecker

Berufsbildendes Schulwesen

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

» Der Jurydienst ist ein Vergnügen. Denn die siegreichen Projekte von Jugend Innovativ beweisen jedes Jahr, dass Österreichs SchülerInnen zu wirklich beeindruckenden Leistungen fähig sind und zeigen mir, dass unsere Zukunft in kompetenten jungen Händen ist. «



Mag. Barry Hewson

Wissenschaftlicher Leiter des Bereiches NEW DESIGN SOLUTIONS
an der New Design University St. Pölten

» Aus meiner Sicht ist es besonders wichtig, die Verbindungsbrücke zwischen Bildung und der heimischen Wirtschaft weiterhin auszubauen und in diesem Sinne, bereits im Unterricht, vor allem jene praxisorientierten und dynamischen Fähigkeiten der Jugend zu fördern, die von ihnen auch im angehenden erfolgreichen Berufsleben erwartet werden. «



Dr. Milan Kosicek

Forschung und Technologie

Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit

Eine außergewöhnliche Jury für außergewöhnliche Projekte

- » Anfangs bin ich als einziges weibliches Jurymitglied – im Kreise der Techniker und Universitätsprofessoren – mit meinen „schrulligen Zugängen“ nur geduldet gewesen. Es ist schön zu sehen, wie wichtig die Reflexion der Sozialkompetenzen im Wettbewerb im Laufe der Jahre wurde. «

- » Die Vermittlung von unternehmerischem Denken und wirtschaftlichen Zusammenhängen sollte im österreichischen Bildungssystem verstärkt verankert sein. Jugend Innovativ ermöglicht mit der Kategorie „Business“ eine Sensibilisierung für dieses wichtige Thema. «



Mag.^a Doris Kölbl

Schulwissenschaftliche und kulturpädagogische Angelegenheiten, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur



Mag. Kurt Leutgeb

Leiter Förderung & Finanzierung
Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft mbH

- » Österreich braucht heute mehr denn je innovativen Menschen, die auch der Herausforderung gewachsen sind, erzielte Forschungsergebnisse und neue Entwicklungen in wirtschaftlich erfolgreiche Produkte und Prozesse umsetzen zu können. Jugend Innovativ ist ein in Österreich einzigartiger Jugendwettbewerb, der seit nunmehr 20 Jahren die kreativsten und innovativsten Schülerinnen und Schüler aus ganz Österreich fördert. «



Mag.ª Sabine Matzinger

Innovation und Transfer
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit

- » Die eingereichten Projekte weisen durchschnittlich ein hohes Niveau an Kreativität, Originalität und Fachwissen auf. Die Projektteams und ihre BetreuerInnen zeichnen sich durch große Lösungskompetenz aus. Darum unterstütze ich die Teams bei ihren Problemlösungen professionell durch Recherchen zum Stand der Technik. «



DI Adolf Mehlmauer

Patentprüfer auf dem Gebiet Leistungselektronik
Österreichisches Patentamt

Eine außergewöhnliche Jury für außergewöhnliche Projekte

- » Es ist immer aufs Neue spannend zu sehen, wie kreativ die österreichische Jugend ist. Aber auch die Qualität der Projektdurchführung, die ja neben dem eigentlichen Unterricht stattfinden, ist überraschend. Gerade für ein Forschungsunternehmen wie die ARC ist es schön zu sehen, dass wir uns über den Nachwuchs keine Sorgen zu machen brauchen. «

- » 1. Die österreichische Jugend ist schöpferisch begabt.
2. Das österreichische Schulsystem braucht keinen Vergleich zu scheuen.
3. Die Organisation des Wettbewerbes hat in zunehmendem Maße dazu beigetragen, dass schöpferische Begabungen geweckt werden. «



Dr. Christian Monyk, MSc
Geschäftsfeldleiter „Quantentechnologien“
Austrian Research Centers GmbH – ARC



Univ.-Prof. em. Dipl.-Ing. DDR. Fritz Paschke
Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik
Technische Universität Wien

» Innovation ist der Motor unserer heutigen Gesellschaft. Es ist vor allem der Bereich Design der, international gesehen, zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor wurde. Daher ist es extrem wichtig der innovativen, österreichischen Jugend im Rahmen solcher Veranstaltungen die Chance zu geben ihren Innovationsgeist präsentieren zu können. «



Sabine Seymour

CEO and Chief Creative Officer
Moondial Wien, Moondial Inc. New York

» Ich bin jedes Jahr auf Neue begeistert, welche Ideenvielfalt in den abgegebenen Arbeiten zu finden ist. Die Kreativität, die forschende Neugierde und der ernsthafte wissenschaftliche Ansatz der Arbeiten sind höchst beeindruckend. Die Arbeit als Jurorin ist für mich daher ein echtes Vergnügen, die Forschungsthemen und die Umsetzungsideen sind immer wieder spannend. «



Dr. Elisabeth Stiller-Erdresser

Leitung Security Consulting und Services,
Siemens AG Österreich



Österreichisches Patentamt

In den vergangenen 20 Jahren von Jugend Innovativ wurden für Wettbewerbserfindungen beachtliche 20 Patente erteilt und zahlreiche Gebrauchsmuster registriert.

Jugend patentiert

Innovationen sind die Triebfeder jedes Wirtschaftssystems und Grundlage für unternehmerischen Erfolg. Zwei Drittel des Wachstums gehen auf technische Neuerungen zurück. Ohne Innovationen hätte die Wachstumsrate in den vergangenen 15 Jahren jährlich unter einem Prozent betragen, also nur ein Drittel des tatsächlich Geleisteten.

Der Schutz von Innovationen ist seit über hundert Jahren der Auftrag des Österreichischen Patentamts. Als das nationale Kompetenzzentrum stellt das Österreichische Patentamt den für die Wahrung legitimer Interessen notwendigen Schutz gleich auf mehreren Ebenen sicher: mit dem Erfindungsschutz sowie dem Marken- und Designschutz.

Hinter vielen Innovationen steht zuerst eine Idee. Und Ideen sind keineswegs nur die Domäne Erwachsener, was Österreichs Schülerinnen und Schüler seit über 20 Jahren beim Jugend Innovativ Schulwettbewerb beweisen. Das Österreichische Patentamt wirkt bei Jugend Innovativ nicht nur in der Jury mit, sondern trägt durch Recherchen zum Stand der Technik zu innovativen Weiterentwicklungen bei.

Information gehört mit zu den wichtigsten Aufgaben des Österreichischen Patentamts. Weltweit werden jährlich über 800.000 Patentdokumente veröffentlicht und 80% der Information sind nur aus der Patentliteratur und keiner anderen Quelle verfügbar. Mit den Recherchen zum Stand der

Technik bietet das Österreichische Patentamt wertvolle Hinweise zur Lösung technischer Probleme, zur Evaluierung der Neuheit von Erfindungen sowie zu Beurteilung der gegenwärtigen Marktsituation und Abschätzung künftiger Marktentwicklungen.

Erfolgreiche Konzepte und technische Entwicklungen laden dazu ein, imitiert zu werden. Dagegen bietet das Österreichische Patentamt eine wirksame Absicherung durch Schutzrechte mit Monopolcharakter. Wir beraten daher die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von Jugend Innovativ auch über eine mögliche schutzrechtliche Absicherung ihrer Projekte.

So konnte auch bereits eine Reihe von Ideen aus Jugend Innovativ in Erfindungsanmeldungen umgesetzt werden, was das hohe Niveau der Einreichungen bei Jugend Innovativ unterstreicht.



**Österreichisches
Patentamt**

Dresdner Straße 87
1200 Wien

www.patentamt.at

T-Systems macht es möglich!

T-Systems startet langfristige Kooperation mit Jugend Innovativ

Die Unterstützung und Förderung des Jugend Innovativ Wettbewerbes als zentraler Kooperationspartner der Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft im Jubiläumsjahr 2007 stellt für T-Systems den Auftakt einer langfristigen Kooperation dar und ergänzt die bisherigen Initiativen im Bildungsbereich zur frühzeitigen Technikförderung, wie dem Wiener Töchterttag, das Projekt Technik im Betriebskindergarten oder die Kooperation mit der Fachhochschule Technikum Wien.

„Investitionen in Innovation, Forschung und Ausbildung tragen wesentlich zur Standortattraktivität Österreichs bei. Die gezielte Förderung junger Talente insbesondere im technischen Umfeld ist uns ein besonderes Anliegen“, sagt Rudolf Kemler, Vorsitzender der Geschäftsführung von T-Systems in Österreich. „Insbesondere in unserer dynamischen, vom rasanten Technologiewandel geprägten Branche brauchen wir junge, kreative Menschen, die mit ForscherInnengeist und neuen Ideen ihren Weg in die Wirtschaft suchen. Der Jugend Innovativ Wettbewerb zeigt sehr deutlich, welches enorme Kreativitäts- und Innovationspotenzial in Österreichs Schülerinnen und Schülern steckt, und wir sehen unsere Kooperation als wichtigen Brückenschlag zwischen Wirtschaft und Bildung.“

T-Systems vergibt Innovations-Award für junge Talente

Als Kooperationspartner und Förderer von Jugend Innovativ schreibt der Dienstleister für Informations- und Kommunikationstechnik erstmals im Rahmen des Österreichweiten Jugend Innovativ SchülerInnenwettbewerbes einen T-Systems Innovations-Award für junge Talente aus. Aus den über 370 eingereichten Projektideen werden SchülerInnenprojekte mit unmittelbarem Bezug zum T-Systems Kerngeschäft im Bereich Informations- und Kommunikationstechnik ausgewählt. Eine interne FachexpertInnen-Jury bewertet diese in einem mehrstufigen Verfahren, unter anderem nach den Kriterien Praxisorientierung, Innovationsgrad, Komplexität, Kreativität und Umsetzbarkeit.

Rudolf Kemler, Vorsitzender der Geschäftsführung, wird die SiegerInnenprojekte im Rahmen des Jugend Innovativ Finales am 1. Juni im Technischen Museum Wien vorstellen und den T-Systems Innovations-Award verleihen. Den FinalistInnen winkt neben einer Prämie und diversen Sachpreisen eine eintägige Reise zur T-Gallery – dem Forum für Zukunft der Deutschen Telekom - nach Bonn. Dort haben die jungen ForscherInnen die Möglichkeit, ihre Projekte ExpertInnen des Konzern Innovationsmanagements vorzustellen und sich Feedback über ihre Forschungsarbeit einzuholen. In der T-Gallery tauchen sie in die Zukunft der Kommunikationswelt

ein und erleben Technologien von morgen, die in den T-Labs – den Forschungslabors der Deutschen Telekom – entwickelt wurden.

T-Systems ist einer der führenden Dienstleister für Informations- und Kommunikationstechnologie in Europa und beschäftigt in Österreich rund 600 MitarbeiterInnen. Innerhalb des Konzerns der Deutschen Telekom AG verantwortet T-Systems das GeschäftskundInnensegment. Der Branchenschwerpunkt liegt auf den Kernsegmenten Fertigungsindustrie, Öffentliche Verwaltung und Gesundheit, Finanzdienstleistung sowie Telekommunikation. Im Gesundheitsbereich fungiert T-Systems Austria als Internationales Kompetenzzentrum im Gesamtkonzern.

.....T.....Systems



CEO
Ing. Rudolf Kemler
T-Systems Austria
GesmbH

Rennweg 97-99
1030 Wien

www.t-systems.at



jugend

SIEMENS

- WETTBEWERBE
- SIEGERINNENPROJEKTE
- REISEBERICHTE
- EU-CONTEST

innovativ

INTERNATIONALES

Jugend Innovativ kennt keine Grenzen

Wie im Sport qualifizieren sich die nationalen Jugend Innovativ SiegerInnen für die „Europa- bzw. WeltmeisterInnenschaften“ in der Disziplin „Nachwuchsforschung“. Hier wie im Sport treffen bei diesen europaweiten und internationalen Wettbewerben die besten JungforscherInnen aus aller Herren und Frauen Länder zusammen und wetteifern oder konkurrieren um hoch dotierte Geldpreise und begehrte Praktika in den renommiertesten Forschungseinrichtungen..

Internationale Messen und Wettbewerbe für NachwuchswissenschaftlerInnen haben in vielen Ländern schon eine lange Tradition. Wie zum Beispiel die USA: Seit 1950 veranstaltet das Science Service Washington das wohl weltweit größte Fest der Wissenschaft für SchülerInnen - die „INTEL International Science and Engineering Fair“. Bei zahlreichen Science Fairs auf regionaler, länder- und bundesweiter Ebene, die im Stil von Messen organisierte Wettbewerbe sind, stellen junge Menschen ihre Forschungsprojekte und Erfindungen neben einer fachkundigen Jury auch der breiten Öffentlichkeit vor.

Dieses Format der Nachwuchsförderung für die Wissenschaft war auch Vorbild für den sehr erfolgreichen Wettbewerb „Jugend forscht“ in Deutschland, der 1965 vom stern-Chef-Redakteur Henri Nannen ins Leben gerufen wurde.

Das Ziel, wissenschaftliche Talente zu entdecken und zu fördern, verfolgte der Philips Konzern in der Zeit von 1968-1988 mit dem europaweiten „Philips Contest“. Im Jahr 1989 übernahm die Europäische Kommission die

Organisation dieses Wettbewerbs und bringt seitdem beim jährlichen „EU Contest for Young Scientists“ SiegerInnen der nationalen Wettbewerbe zusammen. Der erste EU Contest fand in Brüssel statt, danach folgten Städte wie: Kopenhagen, Zürich, Sevilla, Berlin, Luxemburg, Newcastle upon Tyne, Helsinki, Mailand, Porto, Thessaloniki, Amsterdam, Bergen, Wien, Budapest, Dublin, Moskau, Stockholm. Gastgeberland des diesjährigen 19. EU Contests ist zum wiederholten Mal Spanien und der Veranstaltungsort diesmal Valencia.

Die genannten Wettbewerbe und viele weitere sind seit jeher bedeutsam und impulsgebend für den nationalen Wettbewerb Jugend Innovativ und verfolgen alle ein gemeinsames Ziel: Die Jugend für Wissenschaft zu begeistern und sie bestmöglich dabei zu unterstützen, in der Forschung Karriere zu machen!

Mittlerweile nehmen 30.000 Projekte aus ganz Europa an Bewerbungen für junge WissenschaftlerInnen und ErfinderInnen teil, die ähnlich wie Jugend Innovativ aufgebaut sind. Jugend Innovativ ermöglicht jedes Jahr - als so genannter „National Organizer“ - SiegerInnen-Teams die Teilnahme an internationalen Veranstaltungen, bei dem die Jugendlichen erstmals internationale Kontakte zu „Gleichgesinnten“ knüpfen können. Jugend Innovativ bildet somit eine wichtiges Sprungbrett für nachfolgende Seminare, Workshops und Messen internationalen Formats:

Es geht auf die Reise zum/nach ...

European Union Contest for Young Scientists

Ein Zusammentreffen aller nationaler WettbewerbssiegerInnen aus ganz Europa und darüber hinaus. Etwa 120 TeilnehmerInnen mit 70 Projekten werden jedes Jahr von der Europäischen Kommission und dem Gastgeberland zu einer einwöchigen „Leistungsschau“ – jedes Jahr in eine andere europäische Stadt – eingeladen.

Zu gewinnen gibt es viele Geld- und Reisepreise zu bekannten Forschungseinrichtungen wie z.B. zur ESA – European Space Agency oder dem North Polar Institute, u.v.m

INTEL ISEF – Int. Science and Engineering Fair, USA

Jedes Jahr im Mai kommen über 1.300 TeilnehmerInnen aus ca. 40 Ländern der Welt zusammen; im Wettstreit um Stipendien, Studien-gelder, Praktikumsplätzen, Forschungscamps und –reisen, und dem Hauptpreis: ein Hochschul-Stipendium im Wert von USD 50.000,-. Die Organisation „Science Service“ gründete die ISEF im Jahre 1950 und ist stolz darauf, INTEL als Hauptsponsor für diesen angesehenen internationalen Wettbewerb zu haben.

London International Youth Science Forum

Das internationale Forum mit über 500 jungen WissenschaftlerInnen aus aller Welt bietet ein umfangreiches und nachhaltiges Seminarangebot zu aktuellen wissenschaftlichen Themen inklusive Sightseeing. Außerdem haben die TeilnehmerInnen die Gelegenheit ihr Projekt dem dortigen Auditorium vorzustellen.

International Wildlife Research Week in der Schweiz

Im Schweizer Gletschergebiet Aletschwald veranstaltet „Schweizer Jugend forscht“ jährlich für eine selektiv auserwählte Kleingruppe, bestehend aus 20 TeilnehmerInnen aus ganz Europa, ein einwöchiges Forschungscamp der Sonderklasse.

INENA – Nürnberger Erfindermesse

Die internationale Messe zum Thema „Ideen – Erfindungen – Neuheiten“, die wie der Name schon verrät jährlich im November in Nürnberg stattfindet. Die österreichischen TeilnehmerInnen präsentieren ihre Erfindungen im Rahmen der internationalen Ausstellung unter dem Dach des OPEV - dem Österreichischen Patentinhaber und Erfinderverband.

IEYI – Int. Exhibition for Young Inventors in Asien

Diese jüngste Messe weltweiter Erfindungen von Kindern und Jugendlichen im asiatischen Raum und der ganzen Welt findet seit 2004 statt. Den Auftakt gab das Japanische Patentamt im Jahr 2004 in Tokio (Japan) anlässlich des 100-jährigen Bestehens der Institution.



Internationale SiegerInnenprojekte

Jahr	Schule	Projektitel
1989/90	BG Linz, Peuerbachstraße	Ein Kombinationsanhänger für Schiene und Straße
1990/91	BHAK Mürrzuschlag	Untersuchung eines gebrauchten Auto-Abgas-Katalysators
1990/91	HTBLA Wels	Intelligente Meßsonde
1990/91	BRG Imst	Zukunftswerkstatt Energie - Umweltschutz-Netzwerk
1991/92	HTBLA Braunau	Vermeidung von Sondermüll durch elektrochemische Regeneration von Printätzlösungen
1992/93	HTBLA Weiz	Alarmerarbeitungssystem Projekt F - wie Funkprozessor
1992/93	HTBLA Steyr	Intelligente Raumtemperatursteuerung für nicht regelmäßig benutzte Wohnräume
1994/95	HTBLA Weiz	Zonenselektivität in Niederspannungsanlagen
1995/96	HTBLA Braunau	Der Kanalschnüffler
1995/96	HTBLA Braunau	Die Pollenanalyse
1996/97	HTL Klagenfurt	Künstliches Blütenfeld
1997/98	HTL Klagenfurt	Virtueller Blindenstock
1997/98	HTBLA Braunau	„Dekontaminator“ Eine Methode zur Bodenreinigung über elektr. Felder
1998/99	HLBLA Francisco-Josephinum, Wieselburg	Die Leiter zur Sicherheit
2000/01	HTBLuVA Wr. Neustadt	Vereinzelung Medizinischer Tupfer
2000/01	HTBLA Braunau	CURE –Controlled Ultraviolet Radiation Equipment
2001/02	HTL Waidhofen/Ybbs	Messung von dielektrischen Eigenschaften von Papier
2003/04	HTBLuVA Mödling	Automatische Stimmvorrichtung für Membrane von Kondensatormikrofonen
2003/04	HTBLA Braunau	Alternatives Verfahren zur Pflege von Swimmingpool-Wasser
2004/05	HTBLA Braunau	MiSoWaP - Mikrobiologische Solar-Wasserstoff Produktion, ein alternativer Weg zur Gewinnung eines regenerativen Energieträgers
2005/06	HTBLA Eisenstadt	Ice Protection - Entwicklung einer De-Eis- und Anti-Eis-Anlage für Luftfahrzeuge

Wettbewerb

1. Int. Wettbewerb „Europas Jugend forscht für die Umwelt (YEER) in Frankfurt
3. EG Wettbewerb für junge Wissenschaftler in Zürich
3. EG Wettbewerb für junge Wissenschaftler in Zürich
2. Int. Wettbewerb „Europas Jugend forscht für die Umwelt (YEER) in Frankfurt
4. EG Wettbewerb für junge Wissenschaftler in Sevilla
5. EG Wettbewerb für junge Wissenschaftler in Berlin
4. Int. Wettbewerb „Europas Jugend forscht für die Umwelt (YEER) in Dresden
7. EU Wettbewerb in Newcastle 1995
7. Int. Wettbewerb „Europas Jugend forscht für die Umwelt (YEER) in Bremen
7. Int. Wettbewerb „Europas Jugend forscht für die Umwelt (YEER) in Bremen
8. Int. Wettbewerb „Europas Jugend forscht für die Umwelt (YEER) in Leipzig
10. EU Wettbewerb in Porto 1998
9. Int. Wettbewerb „Europas Jugend forscht für die Umwelt (YEER) in Berlin
11. EU Wettbewerb in Thessaloniki 1999
13. EU Wettbewerb in Bergen 2001
14. EU Wettbewerb in Wien 2002
16. EU Wettbewerb in Dublin 2004
17. EU Wettbewerb in Moskau 2005
18. EU Wettbewerb in Stockholm 2006

Gewinn

3. Preis + Reisepreis zum Ost-West-Symposium über neue Technologie, Helsinki/Finnland
1. Preis + Reisepreis zur Int. Science & Engineering Fair, Nashville/USA
2. Preis
6. Preis
2. Preis
1. Preis
- 1 Reisepreis zur 45th ISEF, Birmingham/USW
3. Preis
- 1 Reisepreis zum 4. Int. YEER Kolloquium „Kreislaufwirtschaft - eine europäische Herausforderung“, St. Marienthal/Deutschland
- 1 Reisepreis zum 6. Int. YEER Forschungscamp „Die Alpen - der Dachgarten Europas“, Zerne/Schweiz, Berchtesgaden/Deutschland und Hohe Tauern/Österreich
- 1 Reisepreis zum 5. Int. YEER Kolloquium „Bauen und Wohnen im Einklang mit der Umwelt“, Osnabrück/Deutschland
1. Preis + Reisepreise zur INTEL ISEF, Philadelphia/USA
- 1 Reisepreis zum 6. Int. YEER Kolloquium „Faktor 4“ und „Faktor 10“, Wuppertal/Deutschland
- Reisepreis
- Reisepreis zur European Space Agency, Paris/Frankreich
1. Preis + Reisepreis zum London International Youth Forum
- Reisepreis zum Europäischen Patentamt, München/Deutschland
1. Preis + Reisepreis
- Reisepreis
- Reisepreis zum Europäischen Patentamt, München/Deutschland
1. Preis EUR 5.000,- + Reisepreise zum Europäischen Patentamt, München/Deutschland

Kids On Tour: Wenn eineR eine Forschungsreise tut...

...dann gibt's was zu erleben!

Was passiert eigentlich, wenn junge Menschen aus der ganzen Welt zusammentreffen, sich mit Fragestellungen aus Wissenschaft und Forschung beschäftigen und ihre bei Jugend Innovativ ausgezeichneten SiegerInnenprojekte vor einer internationalen Community präsentieren?

Naturwissenschaft und Technik gelten als trockene und theoretische Angelegenheiten. Das Ambiente, in dem normalerweise geforscht, gelehrt und experimentiert wird, setzt man allzu schnell gleich mit grauen Forschungslabors und verschrobenen, unzugänglichen ProfessorInnen. Doch dass es auch anders geht, beweisen Veranstaltungen wie das London International Youth Science Forum (LIYSF) oder die Schweizer Wildlife Research Week. Dort rückt Wissenschaft in den Mittelpunkt des Geschehens, Jugendliche sind auf du und du mit SpitzenforscherInnen, von Langeweile und grauer Theorie ist weit und breit keine Spur. Hier sind physikalische Experimente und gute Stimmung kein Widerspruch, wissenschaftliche Vorlesungen gepaart mit Humor und Spannung und spektakuläre Exkursionen an der Tagesordnung.

Jugend Innovativ gibt jedes Jahr TeilnehmerInnen aus ganz Österreich die Gelegenheit, Teil dieser „Science Family“ zu werden, wo sie in internationaler und unbeschwerter Atmosphäre neue, oft lebenslange Freundschaften schließen, gleichzeitig auf Tuchfühlung mit Wissenschaft und fremden Kulturen gehen und so eine intensive Zeit erleben, die vielen in Erinnerungen bleibt:

“The continuation of the EU contest was the “LIYSF- London International Forum” this August, two weeks of fun together with 250 people from all over the world. Actually it have been two weeks full of parties, extraordinary lectures and trips, one of this trips brought me to the University of Cambridge. This was the first time I thought: “Nice University, why shouldn't I apply here?” and this was what I did: I wrote an application, I went for an interview and I'm going to start my Engineering degree in September. I'm going to study at Cambridge University, at a small college with 50% international students. I'm going to live my dreams!”

(Martin Knöbel, LIYSF 2005)



LIYSF 2006,
SiegerInnen HBLA Ursprung mit Freunden aus aller Welt

„Das einzigartige an diesem Forum war, dass man Freundinnen und Freunde und Kontakte fürs Leben gefunden hat. Man konnte von jeder Person etwas lernen und mitnehmen. Alles Erfahrungen, die man fürs Leben braucht. Am Ende dieser zwei Wochen war jeder um 250 Adressen, Freundinnen und Freunde reicher.“

(Angelo Breitfuß, Agnes Perner, Eva Knoll, Fabian Klappacher, Kirchdorfer Lisa, LIYSF 2006)

„Auch hier war es natürlich immer lustig und innerhalb der 2 Wochen wuchsen wir zu einem richtig großen und engen Freundeskreis zusammen. Am Schluss gab es dann nur noch die Farewell Party, die leider viel zu kurz, viel zu schön und dadurch viel zu traurig war. Danach hieß es noch Tränen zurückhalten, und mit dem einzig unangenehmen an solchen Reisen zu beginnen, nämlich mit dem Abschied von all den lieben netten Leuten, die man im Laufe der letzten 14 Tage teilweise sehr ins Herz geschlossen hatte. Irgendwann blieb dann aber keine Zeit mehr und wir mussten tatsächlich heim, aber uns bleiben die Erinnerungen an zwei der aufregendsten und tollsten Wochen in unserem Leben.“

(Martin Knöbel, Florian Grössbacher, Gerhard Schöny, LIYSF 2005)

„Ein buntes Gemisch verschiedenster Kulturen, Sprachen und Religionen brachte pulsierendes Leben in das feudale Grand Hotel Arrenzano bei Genua, das unmittelbar am Strand liegt. Ein dichtes Programm an Veranstaltungen erwartete uns, wo uns vor Augen geführt wurde, wie enorm wichtig es ist, englische Konversation in einfachster Form zu beherrschen.“

(Johannes Niedermeyer, Kristof Jodlbauer, AESOTOP Genua 2004)

“What I like to tell you is that you don't have to win the first price to be a winner. Everyone who has participated or is going to participate is a winner. Because taking part on such a great event as the European Contest for Young Scientists can influence your whole life.”

(Gerhard Schöny, EU-Contest, Dublin 2005)

Rising Stars Across Europe ...

... das war unser Motto für den 14. EU Contest for Young Scientists, für den wir – das Team von Jugend Innovativ – von der Europäischen Kommission nach mehrmaliger Bewerbung, den Zuschlag als Gastgeberland Österreich erhalten haben.

Wie der Name „EU-Contest for Young Scientists“ schon sagt, handelt es sich um einen europaweiten Wettbewerb mit dem Ziel, die besten Projekte junger WissenschaftlerInnen im Alter zwischen 15 und 20 Jahren auszuwählen und zu prämiieren. Im Rahmen einer einwöchigen Ausstellung präsentieren die Teams ihre wissenschaftlichen Projekte. Abschließender Höhepunkt ist die feierliche Preisverleihung. Teilnahmeberechtigt sind die SiegerInnenteams der jeweiligen nationalen Wettbewerbe. Das bedeutet, dass sich im Vorfeld des EU Contests etwa 30.000 junge WissenschaftlerInnen in der ganzen EU an der heimischen Konkurrenz messen müssen, bevor die 70 besten Projektteams zum EU-Bewerb antreten können.

Für die Ausrichtung des 14. EU Contests war nun Wien an der Reihe und somit von 22. bis 28. September 2002 Schauplatz für wetteifernde Nachwuchs-ForscherInnen aus ganz Europa. Exakt ein Jahr vor dem eigentlichen Ereignis siegte ein österreichisches Team beim 13. EU Contests for Young Scientists 2001 in Bergen. Dieser Erfolg konnte kein besserer Countdown-Beginn für den EU Contest 2002 in Wien sein und war somit ein toller Start für eine erfolgreiche Veranstaltung in Wien.

Doch war Wien für diese Art von Veranstaltung gerüstet? Ja, natürlich! Die Kommission hatte Vorstel-

lungen und Anforderungen, die es zu erfüllen galt. Zu den wichtigsten Anforderungskriterien zählten die Erreichbarkeit von Ausstellung und Hotel „in walking distance“ und das in keinem der Programmpunkte das Wörtchen „party“ aufscheint. Gesagt, getan. Aus unserer Sicht war das Technische Museum Wien bestens für die Veranstaltung geeignet und das Parkhotel Schönbrunn gut gelegen. Nach dem Motto „für unsere Gäste nur das Beste“ wurden die Zimmer im Parkhotel Schönbrunn reserviert.

Schon bei Ankunft der insgesamt 95 Jugendlichen aus 35 Ländern setzten wir voll und ganz auf Wiener Charme und veranstalteten einen „waltz dancing course“. Nein, das war noch nicht die verdeckte Party. Erst nachdem das Kraftwerk Freudenau und das Forschungszentrum Seibersdorf besucht waren, fand einige Tage später die „planet science party“ im Wiener Planet Music statt. Ein wohl verdienter Ausgleich für die ehrgeizigen Jugendlichen, die neben der 4-tägigen Ausstellung und Präsentation ihrer eigenen Projekte, außerdem an Vorträgen und Workshops des Europäischen Patentamts sowie dem „Meeting of Nobel Minds“ teilnahmen. Bei letzterem Programmpunkt standen gleich vier Nobelpreisträger den JungforscherInnen Rede und Antwort und wertvolle Tipps für eine Zukunft als WissenschaftlerInnen.

Die feierliche Preisverleihung im Odeon Theater bildete den offiziellen Höhepunkt des

EU-Contests in Wien. Die ereignisreiche Woche endete mit einem ausgelassenen „Farewell Dinner“ im Ballsaal des Parkhotels und fand im ¾-Takt seinen wunderbaren Ausklang.

Einen unvergesslichen Wettbewerb in Wien für die TeilnehmerInnen zu organisieren, der zeigt wie Innovation und Tradition wunderbar zusammenspielen können, zählte zu unseren wichtigsten Zielen. Darüber hinaus – entsprechend den Zielen des EU Contests, nämlich Talente zu entdecken und zu fördern – war es uns ein besonderes Anliegen, als Gastgeberland das Interesse an Wissenschaft in der Öffentlichkeit zu wecken. Beides ist uns ohne Übertreibung gut gelungen. Viel Freude, Schweiß und Frauen-Power wurden in die 2-jährige Organisation des 14. EU-Contests gesteckt. Dank der tollen Unterstützung durch Kitty Fehringer (vormals Opt-Org) war die damit verbrachte Zeit eine sehr besondere in meinem bisherigen Arbeitsleben. Dank gebührt auch an dieser Stelle Mag.^a Doris Kölbl (bmukk), die mit viel Engagement und zuletzt mit einem „taktischen Schachzug“, wesentlich dazu beigetragen hat, den EU-Contest tatsächlich nach Wien zu holen.

Der EU Contest 2002 war eine wunderbare internationale Erfahrung für alle damals Beteiligten! Dennoch muss ich sagen, war der bisher schönste EU Contest für mich ein Jahr danach - denn den konnte ich in aller Ruhe genießen!

Nähere Informationen zum EU Contest for Young Scientists unter:

www.europa.eu.int/comm/research/youngscientists



 European
Union Contest
for Young Scientists

**European Commission
Research Directorate
General European
Union Contest for
Young Scientists**

Square de Meeus, 8
B-1049 Brussels

[www.ec.europa.eu/
research/
youngscientists](http://www.ec.europa.eu/research/youngscientists)



„Grand Place“ in Brüssel

A Shortcut To Brussels

Der „EU Contest for Young Scientists“ hat mein Leben durcheinander gewirbelt! Denn der Bewerb hat mich – obwohl ich weder „young“ noch „Scientist“ bin - direkt nach Brüssel, in die Europäische Kommission katapultiert. An manchen Tagen, wenn ich mich vom überdimensionierten Kommissionsgebäude in meine kleine Wohnung in der Brabant Flamand begeben, finde selbst ich diese Story durchaus ungewöhnlich.

Begonnen hat es, wie schon erwähnt, in Wien im Jahre 2002, mit dem „14th European Union Contest for Young Scientists“. Die beiden zuständigen Österreichischen Ministerien und die damalige Innovationsagentur (heute austria wirtschaftsservice) haben uns – eine kleine Firma mit nur wenigen, dafür sehr engagierten MitarbeiterInnen – beauftragt, diese Veranstaltung zu organisieren.

Meine KollegInnen hatten Zweifel: 100 kleine WissenschaftlerInnen, wie willst du denn die zusammen halten? Mit Überzeugung erklärte ich: „Young Scientists sind anders!“ Sind sie aber wirklich anders? Sind das Jugendausgaben von Albert Einstein mit zerzausten Haaren und wirren Ideen? Die Vorbereitungen für die Veranstaltung liefen auf Hochtouren, als der „Inspection Visit“ aus Brüssel angesagt wurde. Dies war mein erstes Zusammentreffen mit einem EU-Beamten. Dieser hieß Gregorio Medrano und wurde in der Folge mein erster Chef in der EU-Generaldirektion für Forschung. Gregorio war und ist alles andere als das, was man sich unter einem EU-Beamten vor-

stellen kann. Aufgeschlossen, enthusiastisch für die Arbeiten der jungen Leute, interessiert an der österreichischen Kunst und Kultur. Und vor allem hat er mich ermutigt, meine Bewerbung nach Brüssel zu senden.

Der EU Contest in Wien war ein voller Erfolg, die Young Scientists so wie ich sie mir vorstellt hatte, begabte, lustige, forschende junge Menschen, die miteinander einen ungeheureren Spaß hatten.

Nur zwei Tage danach musste ich völlig ausgelaugt und müde, die Koffer packen, da mir tatsächlich eine Stelle als „Nationale Abgeordnete Sachverständige“ in der EU-Generaldirektion für Forschung angeboten wurde. Vier Jahre Brüssel, das erschien mir durchaus machbar und zeitlich absehbar. Was ich damals noch nicht ahnen konnte, - so habe ich in der Zwischenzeit den so genannten Concours (Aufnahmeverfahren) bestanden und werde in zwei Monaten zur „Beamtin auf Lebenszeit“ ernannt. Man sollte es nicht glauben, all das hab ich dem EU Contest, und den Verantwortlichen Mag.^a Doris Kölbl und Jana Zach zu verdanken. **Merci!**



Kitty Fehringer

Europäische
Kommission, Brüssel
DG RTD - C5,
Universities
and Researchers

www.ec.europa.eu



European Commission

invests in Europe's youth

Congratulations – A Success Story

Young people who represent an important part of Europe's population are the key to the future of our societies!

For many years DG Research of the European Commission has recognised the importance of making youngsters aware of the necessity to have knowledge about science and technology and has therefore supported various activities in the field of science education.

Because science will play an ever increasing role in the development of our societies, activities such as the European Union Contest for Young Scientists are essential for stimulating the personal development of potential future scientists. The Contest brings together young people from across Europe and beyond, and allows them to experience at first hand the richness of cultural diversity in Europe, which is an essential ingredient in the formulation of our common policies.

But the EU Contest could not exist without the willingness and dedication of national Contests such as Jugend Innovativ. We are greatly indebted to this initiative which has brought many laureates to the EU Contest.

Bringing young people to the world of science, making them aware of the impact science can have on their daily lives is undoubtedly one of our major challenges in the coming years.

In this sense, Jugend Innovativ has proven to be a success story. With 20 years of commitment, Jugend Innovativ has brought many youngsters closer to Science and Technology and several of them have gone on to become laureates of the EU Contest for Young Scientists.

Competitions such as this are a fantastic opportunity for potential future scientists to present their ideas and see and discuss the work of their peers. Moreover, it gives them the possibility to enter science on an international level and have a collaborative approach to modern science. In so doing, competitions such as Jugend Innovativ have proven to be a springboard for talented young people, of whom many will go on to become world-class researchers who will contribute to shaping Europe's future.

We wish to congratulate the Jugend Innovativ team on its 20th anniversary and hope they will go on making young people enthusiastic about science and technology!



Dr. Johannes Klumbers

Head of Unit
“Scientific Culture
and Gender”
DG Research,
European Commission



jugend

- DAS JUGEND INNOVATIV TEAM
- ZU GUTER LETZT

TEAM



innovativ

Jugend Innovativ wächst ...

... mit seinen TeilnehmerInnen.
... mit Service-Aktivitäten rund um den Wettbewerb.
... mit den Anforderungen und Wünschen seiner AuftraggeberInnen.

... durch einzigartiges Engagement aller am Wettbewerb Beteiligten.
... jeder/jedem ans Herz, die oder der schon einmal dabei war.

Das Jugend Innovativ Team

Innovation, geniale Ideen und Fortschritt – alles schön und gut, wären da nicht die kleinen Probleme des täglichen Lebens, mit denen auch das Jugend Innovativ Team zu kämpfen hat. Unsere bescheidenen Anliegen möchten wir euch keinesfalls vorenthalten, sehen wir sie doch als Quelle der Inspiration für alle zukünftigen Wettbewerbsprojekte!

Sollten also einmal die Ideen ausbleiben, dann freuen wir uns (und viele andere auch) über:

- » Laufmaschenresistente Feinstrumpfhosen
- » Socken, die paarweise aus der Waschmaschine kommen
- » Kaugummi, der nach 10 Minuten nicht wie Gummireifen schmeckt
- » Anti-Falten-Creme, die nicht nur als Werbe-Gag wirkt
- » Wahre Kompatibilität von Apple und PC



Milena Makrisevic, Mag.^a Doris Sallaberger, Martina Lechner, Jana Zach, Martina Gratzner, Eva Maria Beck

Zu guter Letzt...

Als österreichweiter Jugendwettbewerb arbeitet die aws mit ihren AuftraggeberInnen, dem Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit und dem Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur seit vielen Jahren eng zusammen und bedankt sich für die jahrelange hervorragende Unterstützung dieser Initiative, insbesondere bei

Mag.^a Anneliese Ecker, bmukk

Mag.^a Doris Kölbl, bmukk

Dr. Milan Kosicek, BMWA

Mag.^a Sabine Matzinger, BMWA

Dank dieser sehr erfolgreichen Zusammenarbeit wird der Wettbewerb stetig weiter gedeihen, das Zusatzangebot für SchülerInnen und LehrerInnen jährlich erweitert, sodass auf das Team von Jugend Innovativ auch in Zukunft viele neue und spannende Aufgaben warten.

Um bei diesem Wachstum nicht den Überblick zu verlieren braucht es ein Team aus Menschen, die sich

1. mit dem Wettbewerb und wofür dieser steht identifizieren können
2. für Neues offen sind und
3. in jeder Situation die Ruhe bewahren!

Wir freuen uns auf die nächsten 20 Jahre!



**Wettbewerbs-
verantwortliche
Jana Zach**

Technologie
und Innovation
austria
wirtschaftsservice

www.jugendinnovativ.at

Impressum

Herausgeber:

Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft mbH,
1030 Wien, Ungargasse 37, www.awsg.at

Konzeption / Koordination / Redaktion:

Mag.^a Doris Sallaberger, Jana Zach

Beiträge:

Wolfram Anderle; Dr. Martin Bartenstein; Dr. Horst Bednar;
Dr. Georg Buchtela; Dr. Knut Consemüller; Mag.^a Anneliese Ecker;
Sigrun Astrid Fugger; Mag. Barry Hewson; Johannes Klumpers;
Mag.^a Doris Kölbl; Dr. Milan Kosicek; Mag. Kurt Leutgeb;
Mag.^a Sabine Matzinger; DI Adolf Mehlmauer; Dr. Christian
Monyk; Univ.-Prof.em. DDR. Fritz Paschke; Thomas
Rochowansky, MBA; Mag.^a Doris Sallaberger; David Schellander;
Dr. Claudia Schmied; Monika Schmied; Dr. Elisabeth
Stiller-Erdpresser; Dr. Wolf-Peter Stöckl; Dr. Peter Takacs;
Univ.-Prof. Dr. Werner Timischl; Dr. Josef Wagner; Jana Zach

Konzeption / Grafik / Layout:

alphaaffairs Public Relations,
A-1060 Wien, Mariahilfer Straße 17, www.alphaaffairs.at

Lektorat:

Marie-Theres Zirm

Druck:

gugler GmbH, 3390 Melk/Donau, www.gugler.at

Fotos:

Wolfram Anderle; austria wirtschaftsservice;
Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit;
Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur;
Europäische Kommission (Press Centre);
European Community, 2007; Sigrun Astrid Fugger;
HBLA Ursprung; HTL Braunau; Helga Matzka;
Dr. Christian Monyk; Österreichisches Patentamt;
photocase.com(©Kreuzberg, blindguard, chrisiwi,
kamirika, meldef, kay_1, Peter Muff-Eye, arnd);
Rat für Forschung- und Technologieentwicklung;
Univ.-Prof. Dr. Werner Timischl; T-Systems;
TÜV Austria; Wolfgang Vogelhuber; Wilke (c) aws;
Renate Woditschka (cardamom.at); Jana Zach

